



Lebenshilfe
Main-Taunus

2025 Ausgabe II.



Bild: @Ingo Kunde

Mit Herz und Haltung

INFORM
Das Magazin



Wir bedanken uns herzlich bei der FRAPORT AG für die großzügige Unterstützung dieser Ausgabe!

Impressum

Redaktionsteam Britta Heemann,
Cindy Kilb, Ingo Kunde, Andrea Oglah,
Hajo Rudek,
Kerstin Mehler,
Ingo Kunde

Design und Satz

Herausgeber

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung
Kreisvereinigung Main-Taunus e. V.
ViSdP: Oliver Knuf (Geschäftsführer)

Druck

Offsetdruck Ockel GmbH
Mainstraße 1, 65830 Kriftel
Telefon: 06192 99490
Webseite: <https://www.ockeldruck.de>

Mitwirkende an dieser Ausgabe

Andrea Oglah,	Claudia Fritsche,
Hajo Rudek,	Tanja Bürgel,
Britta Heemann,	Sabine Kierspel,
Oliver Knuf,	Regina Schött,
Cornelia Walter,	Claudia Mäuer,
Cindy Kilb,	Jessi Mäuer,
Kerstin Mehler,	Christina Ehrlich,
David Ernst,	Anna Maria Giesbrecht,
Erik Syplie,	Christina Schäfer,
Mario Kahnert,	Stadt Obertshausen,
Birgit Schulte,	Ingo Kunde
Michaela Horne-Fürer,	
AK „Wir sind dabei“,	
Karin Schleith,	
Sany Vogt,	



Inhalt

Vorwort	05
Ihr Redaktionsteam - in eigener Sache!	08
Pinktober – Eschborn und die Lebenshilfe zeigen Herz und Haltung für Brustgesundheit	10
Ein spannender Tag am Flughafen – unser Besuch bei der Fraport AG	14
Der PIT – mehr als nur ein Formular!	18
Der Arbeitskreis “Wir sind dabei” bei der Mitgliederversammlung 2025	22
Barrierefreier Zugang mit dem Euro-WC-Schlüssel am Bahnhof Obertshausen	25
Große Veränderungen im FuD	28
Gemeinsam lachen, spielen und erleben - SKYLINERS - Stuart & Friends unterstützen die Ferienspiele 2025	32
Rubrik: Lebenshilfe Momente	36
Neue Rubrik: Koch mit uns! Die Rubrik mit Rezepten aus der Lebenshilfe MTK	38
Rubrik Streiflichter: Die Geschichte der Lebenshilfe Oschatz	44
Zeremonie in der Villa Luce: Ein besonderer Tag für Martina und Waldemar	49
Eschborner Eintracht-Fans spenden für Villa Luce	52
Danke, Wolfgang Hartmann!	55
Ein ganz besonderes Erlebnis - Jessi Mäuer bei den Special Olympics	58
Gemeinsam gegen das Vergessen: Stolperstein Putzaktion in Flörsheim	61
Mitmachen in der Lebenshilfe Main-Taunus – gemeinsam für eine starke Zukunft	64
Rubrik: Neues aus dem Vorstand Mitgliederversammlung der Lebenshilfe MTK 2025	67
Jubiläen	70
Verstärkung gesucht	71



Werde Fachkraft für LEBENSFREUDE

Beim Sommerfest im Haus Walburga ließen wir gemeinsam mit unseren Klient*innen viele bunte Luftballons in den Himmel steigen. An ihnen befestigt: Postkarten mit einem Ausmalbild einer „Fachkraft für Lebensfreude“.

Mit dieser Aktion wollten wir auf kreative und fröhliche Weise darauf aufmerksam machen:

Wir suchen Menschen, die unser Team verstärken und mit Herz, Energie und Lebensfreude Menschen mit Behinderung begleiten.

Ob als Fachkraft, Minijober*in oder Quereinsteiger*in – wir freuen uns über jede Unterstützung.

Werde Teil der Lebenshilfe Main-Taunus und schenke gemeinsam mit uns Lebensfreude und Teilhabe.

Arbeite in der Behindertenhilfe – Jetzt bewerben!

www.lhmtk.de



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mit Herz und Haltung“ – so lautet der Titel dieser Inform-Ausgabe. Zwei Begriffe, die das Miteinander in der Lebenshilfe Main-Taunus treffend beschreiben – und die in den Geschichten dieser Ausgabe auf ganz unterschiedliche Weise lebendig werden.

Es sind die schönen, herzlichen Momente, die verbinden: Die Ferienspiele des Familienunterstützenden Dienstes konnten erneut viele Kinder und Jugendliche begeistern. Auch der zweite Ausflug zum Frankfurter Flughafen war ein voller Erfolg – ermöglicht durch unsere wachsende Partnerschaft mit Fraport, die zeigt, wie Inklusion durch Zusammenarbeit ganz praktisch werden kann. Aber auch Haltung hat in den vergangenen Monaten eine wichtige Rolle gespielt: Beim Herzkissen-Projekt rund um das Thema Brustgesundheit zeigten unsere Klient*innen nicht nur Mitgefühl, sondern auch gesellschaftliches Engagement. Und bei der Stolperstein-Putzaktion in Flörsheim setzten sie ein sichtbares Zeichen gegen das Vergessen – und für eine offene, vielfältige Gesellschaft.

Diese Ausgabe zeigt, was möglich wird, wenn Menschen sich einbringen – mit Herz, mit Haltung und mit dem Wunsch, die Welt ein Stück besser zu machen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen unserer Inform!

Oliver Knuf und Cornelia Walter

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Lebenshilfe Main-Taunus

So funktioniert es:

1. Holen Sie Ihr Smartphone oder Tablet heraus.
2. Öffnen Sie die Kamera-App auf Ihrem Gerät.
3. Richten Sie die Kamera auf den QR-Code aus, der neben dem Artikel abgebildet ist.
4. Wenn die Kamera den QR-Code erfasst, wird Ihnen eine Option angezeigt, den Artikel anzuhören.
5. Tippen Sie darauf, um den Artikel in gesprochener Form zu hören.

Mit dieser Funktion können Sie unsere Artikel nicht nur lesen, sondern sie auch anhören, was die Lebenshilfe Inform noch zugänglicher und informativer macht.

Wir hoffen, dass Ihnen diese neuen Features gefallen und Ihre Leseerfahrung bereichern. Vielen Dank, dass Sie die Lebenshilfe Inform weiterhin unterstützen!

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



INFORM

5



Einfach erklärt: Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
diese Zeitung heißt Inform.

Das ist die zweite Ausgabe im Jahr 2025.
Der Titel von dieser Ausgabe ist: "Mit Herz und Haltung".

Viele Menschen bei der Lebenshilfe Main-Taunus zeigen Herz.
Sie zeigen: Wir kümmern uns umeinander.
Wir verbringen schöne Zeit miteinander.

Zum Beispiel:
Bei den Ferienspielen konnten viele Kinder und Jugendliche
mitmachen.
Sie hatten viel Spaß und haben neue Freund*innen gefunden.
Auch ein Ausflug zum Flughafen Frankfurt hat wieder
stattgefunden.
Das war ein tolles Erlebnis für viele Menschen.
Die Firma Fraport hat uns dabei geholfen.

Wir sagen: Danke!

In dieser Zeitung geht es aber auch um Haltung.
Haltung bedeutet: Wir zeigen, was uns wichtig ist.
Zum Beispiel:
Beim Herz-Kissen-Projekt haben unsere Klient*innen anderen
Menschen Mut gemacht.
Beim Stolperstein-Putzen haben sie gezeigt:

Einfach erklärt: Vorwort

Wir vergessen die Geschichte nicht.
Wir setzen ein Zeichen gegen Hass und Ausgrenzung.

Diese Zeitung zeigt:
Viele Menschen machen mit.

Sie zeigen Herz.

Und sie zeigen Haltung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!
Oliver Knuf und Cornelia Walter

Ihr Redaktionsteam – in eigener Sache!

Liebe Leserinnen und Leser der INFORM,

Nun halten Sie das neue Exemplar der INFORM in den Händen.
Wir hoffen, die Zeitung gefällt Ihnen und Sie haben viel Freude am Lesen, an den Informationen und an den tollen Fotos.

Hinter jeder Ausgabe steckt viel Arbeit:

Unser inklusives Redaktionsteam trifft sich regelmäßig, sammelt Ideen, schreibt Artikel und führt Interviews. Gemeinsam diskutieren wir, was Sie interessieren könnte, gestalten das Layout und sind ständig auf der Suche nach spannenden Geschichten aus unserer Lebenshilfe.

Damit die Zeitung für alle zugänglich und interessant ist, gibt es alle Artikel sowohl in einfacher Sprache und auch als Hörerlebnis – Bei einigen Artikeln können Sie über den QR-Code sogar Videos ansehen.

Leider erhalten wir bislang kaum Rückmeldungen, wie Ihnen - liebe Leserinnen und Leser - unsere Zeitung gefällt.
Wir benötigen Ihre Mithilfe, damit wir auch künftig „auf der richtigen Spur“ bleiben!

Die Lebenshilfe INFORM ist eine Zeitung von Menschen in der Lebenshilfe - für Menschen in der Lebenshilfe und ihre Freunde.

Wir freuen uns über Anregungen, Rückmeldungen und natürlich auch über Kritik, wenn Ihnen einmal etwas nicht gefällt.

Vielleicht haben Sie eine Idee oder einen Vorschlag für einen Artikel in einer der nächsten Ausgaben? Vielleicht möchten Sie als Gastautor einen Artikel schreiben? Oder Sie möchten selbst im Redaktionsteam mitarbeiten? Das wäre großartig!

Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit für ein Feedback - gerne per Mail an redaktion@lhmtk.de oder über den QR-Code auf dieser Seite.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Redaktionsteam der INFORM

Deine Meinung zählt!
Hier Feedback geben:



Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Redaktionsteam in eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser der INFORM,

Sie halten jetzt die neue Ausgabe der INFORM in den Händen.
Wir hoffen, dass Ihnen die Zeitung gut gefällt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Anschauen.

Die INFORM zu machen, ist viel Arbeit.

Unser Redaktionsteam trifft sich regelmäßig.

Bisher haben wir nur wenige Rückmeldungen bekommen.

Darum möchten wir Sie bitten:

Sagen Sie uns, wie Ihnen die INFORM gefällt!

Die INFORM ist eine Zeitung von Menschen in der Lebenshilfe – und für Menschen in der Lebenshilfe und ihre Freund*innen.

Wir freuen uns über Ideen, Lob oder Kritik.

Vielleicht möchten Sie sogar einen eigenen Artikel schreiben oder im Redaktionsteam mitarbeiten? Das wäre toll!

So können Sie uns schreiben

Schicken Sie uns eine E-Mail an redaktion@lhmtk.de

oder benutzen Sie den QR-Code auf dieser Seite.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Redaktionsteam der INFORM

Deine Meinung zählt!
Hier Feedback geben:



Pinktober – Eschborn und die Lebenshilfe zeigen Herz und Haltung für Brustgesundheit

von Kerstin Mehler und Sany Vogt

Wenn der Oktober kommt, wird Eschborn pink. Der „Pinktober“ steht nicht nur für eine Farbe, sondern für Aufmerksamkeit, Hoffnung und Zusammenhalt. Weltweit erinnern Menschen im Oktober daran, wie wichtig Brustgesundheit, Vorsorge und offene Gespräche über Krebs sind. Unter dem Motto „Pinktober – Eschborn ist pink“ engagierten sich in diesem Jahr erstmals zahlreiche lokale Unternehmen, Vereine, Gastronomiebetriebe, Praxen, Apotheken sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger, um Bewusstsein zu schaffen und Mut zu machen.

Im Mittelpunkt der Aktion stand der Eschborner HerzKissen e.V.: In liebevoll organisierten Nähtreffen entstehen dort herzförmige Kissen für Frauen mit Brustkrebs. Diese werden an Kliniken gespendet – sie spenden Trost, vermitteln Nähe und lindern dank ihrer besonderen Form Schmerzen nach Operationen. In diesem Jahr kam jedoch ein weiterer Gedanke hinzu: Aufklärung und Prävention. Das Ziel: dass in Zukunft möglichst wenige dieser Herzkissen gebraucht werden.



Warum Pinktober wichtig ist?

Weil Brustkrebs jede und jeden treffen kann. Weil frühzeitige Vorsorge Leben rettet. Weil niemand diesen Weg allein gehen sollte. Vorsorge beginnt nicht erst in der Arztpraxis – sie beginnt bei uns selbst: mit Wissen, offener Kommunikation, Achtsamkeit und dem Mut, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen.

Gemeinsam mit der Stadt Eschborn brachte der HerzKissen e.V. diese Botschaft im Oktober mit Leben, Stimme und Farbe auf die Straßen – und zeigte: Solidarität kann leuchten. Und sie ist pink.

Kunst, die berührt – Lebenshilfe-Künstler*innen unterstützen Pinktober

Ein besonders bewegender Teil des Projekts war die Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler der Sommerwerkstatt Villa Luce der Lebenshilfe Main-Taunus. Sie gestalteten Stoffe für die Herzkissen und trugen so unmittelbar zur Unterstützung von Brustkrebspatientinnen bei. Außerdem entstanden beeindruckende Kunstwerke für die Ausstellung im „Pinken Café“ im Mehrgenerationenhaus Eschborn.

Während der Sommerwerkstatt im Westwald experimentierten Künstlerinnen und Künstler wie Andrea Martin, Doris Schwager, Gerd Grünhagen, Rolf Trappen, Ravi Arora und Waldemar Kozuchek mit neuen Materialien und Techniken. Das gemeinsame Ziel lautete: Mit Kunst Stärke schenken. Auch im August wurde es in der Hofreite kreativ und fröhlich: Bei Musik und Som-



merstimmung entstanden auf der Terrasse die Werke, die nun im Pinken Café zu sehen sind - als Ort der Inspiration, des Austauschs und der Begegnung.

Ein Zeichen für Mut, Zusammenhalt und Hoffnung.

Der Eschborner Pinktober hat eindrucksvoll gezeigt, was entstehen kann, wenn eine Stadt zusammensteht:

Kreativität, Empathie, Aufklärung – und das Gefühl, dass jeder und jede etwas beitragen kann. Durch Kunst, durch Engagement, durch ein Gespräch und durch ein Lächeln.

Brustgesundheit betrifft uns alle – und Eschborn hat in diesem Oktober gezeigt:

Gemeinsam sind wir pink.

Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Pinktober in Eschborn

Im Oktober ist Eschborn pink.

Pink ist eine Farbe mit Bedeutung.

Sie steht für Aufmerksamkeit, Hoffnung und Zusammenhalt.

Darum heißt der Oktober in Eschborn jetzt Pinktober.

Im Pinktober geht es um das Thema Brustgesundheit.

Das bedeutet: Es ist wichtig, auf seinen Körper zu achten und Veränderungen früh zu erkennen.

Wer früh zur Ärztin oder zum Arzt geht, kann Leben retten.

Viele Menschen in Eschborn machen beim Pinktober mit.

Zum Beispiel Vereine, Geschäfte, Apotheken, Praxen, Restaurants und Bürger.

Alle zeigen gemeinsam, dass Brustkrebs jeden treffen kann.

Und dass niemand allein sein soll, wenn er krank wird.

In Eschborn gibt es den Verein HerzKissen e.V.

Sie nähen Kissen in Herzform für Frauen mit Brustkrebs.

Die Kissen trösten und helfen gegen Schmerzen nach einer Operation.

Beim Pinktober geht es um Aufklärung und Vorsorge.

So sollen in Zukunft weniger Frauen krank werden und weniger Herzkissen gebraucht werden.

Einfach erklärt: Pinktober in Eschborn

Vorsorge beginnt nicht erst beim Arzt. Sie beginnt bei uns selbst.

Gemeinsam mit der Stadt Eschborn hat der Verein HerzKissen e.V. diese Botschaft im Oktober sichtbar gemacht.

Auch die Künstler der Sommerwerkstatt Villa Luce von der Lebenshilfe Main-Taunus haben beim Pinktober mitgemacht.

Sie haben Stoffe für HerzKissen bemalt und damit Frauen mit Brustkrebs unterstützt.

Außerdem haben sie Bilder für eine Ausstellung im Pinken Café im Mehrgenerationenhaus Eschborn gestaltet. Ihr Ziel war, mit Kunst Mut zu machen und Freude zu schenken.

Bei der Freizeit der Sommerwerkstatt entstanden viele bunte Herzbilder.

Diese Bilder hängen jetzt im Pinken Café.

Der Pinktober in Eschborn hat gezeigt, wie viel Gutes

Einfach erklärt: Pinktober in Eschborn

entstehen kann, wenn Menschen zusammenhalten.

Durch Kunst, durch Gespräche, durch Engagement und durch ein Lächeln.

Brustgesundheit geht uns alle an.

Eschborn hat in diesem Jahr gezeigt:

Gemeinsam sind wir stark.

Gemeinsam sind wir pink.

Ein spannender Tag am Flughafen – unser Besuch bei der Fraport AG

von Ingo Kunde

Am 16. Oktober 2025 war es wieder so weit: Klient*innen der Lebenshilfe Main-Taunus besuchten den Frankfurter Flughafen. Es war bereits unser zweiter Besuch bei der Fraport AG, und wir freuen uns sehr über die gute Partnerschaft.

Zu Beginn wurden wir wieder herzlich von Kristina Marx und Martin Stiller von der Fraport begrüßt. Nachdem wir unsere Sicherheitswesten bekommen hatten, ging es gemeinsam in das Flughafengebäude. Dort herrschte reger Betrieb, viele Menschen mit Koffern und Taschen eilten an uns vorbei. Vor einer großen Anzeigetafel mit vielen Zahlen und Buchstaben erklärte uns Herr Stiller, was dort alles zu sehen ist: Links steht der Flug, rechts findet man die Hinweise, zu welchem Gate man gehen muss.

Für Menschen, die nicht gut lesen können oder Unterstützung brauchen, gibt es am Flughafen eine tolle Hilfe: die FraCares. Dieser Service unterstützt Menschen mit Behinderung. Sie holen Gäste zum Beispiel am Bahnhof oder am Taxistand ab, begleiten sie durch den Flughafen, helfen beim Check-In und bringen sie sicher bis zum Flugzeug.



Nach dem Besuch bei der großen Tafel hatten wir einen Termin mit Hakan Ünsal von FraCares. Er erklärte uns genau, wie der Service funktioniert. Am Flughafen gibt es zum Beispiel Rollstühle, man darf aber auch seinen eigenen mitbringen. Wer gut laufen kann, darf selbstverständlich selbst gehen – und weil der Flughafen sehr groß ist, gibt es sogar kleine Fahrzeuge, mit denen man gefahren werden kann.

Wir erfuhren außerdem, dass nicht nur Menschen, sondern auch Tiere am Flughafen fliegen. Für sie gibt es einen eigenen Bereich. Und: Flugzeuge transportieren nicht nur Koffer, sondern auch viele Pakete und Waren in alle Welt.

Nachdem wir all unsere Fragen gestellt hatten, warteten wir auf den Bus zur Sicherheitskontrolle. Sicherheit ist am Flughafen besonders wichtig, denn niemand darf einfach so zu den Flugzeugen. Die Kontrolle war sehr spannend! Danach fuhren wir weiter über das Flughafengelände und konnten viele verschiedene Flugzeuge sehen – große und kleine, bunte und weiße. Manche tragen sogar Namen von Städten oder Bundesländern, wie „Frankfurt“ oder „Thüringen“. Besonders beeindruckend war, dass wir das größte und längste Flugzeug der Welt sehen durften. Und wir konnten sogar einmal aus dem Bus aussteigen und ein Flugzeug aus nächster Nähe betrachten. Ein echtes Highlight!



Zum Abschluss fuhren wir zum runden Gebäude des Fernbahnhofs, wo uns die Fraport zu einem leckeren Mittagessen einlud. Es gab Schnitzel mit Beilagen. Alle wurden satt, und die Stimmung war wunderbar gemütlich. Am Ende ging es zurück ins Terminal. Wir blicken auf einen tollen, spannenden und lehrreichen Tag zurück und sind uns sicher: Wir kommen gerne wieder!

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Ein spannender Tag am Flughafen

Am 16. Oktober 2025 war ein besonderer Tag für uns. Wir von der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. waren am Frankfurter Flughafen zu Besuch. Das war schon das zweite Mal, dass wir dort waren.

Wir freuen uns sehr über die gute Zusammenarbeit mit der Fraport AG.

Am Anfang haben uns Kristina Marx und Martin Stiller von der Fraport begrüßt.

Wir haben gelbe Sicherheitswesten bekommen.

Dann sind wir zusammen in den Flughafen gegangen.

Dort war sehr viel los.

Viele Menschen mit Koffern und Taschen sind an uns vorbeigelaufen.

Vor uns hing eine große Anzeigetafel mit vielen Zahlen und Buchstaben.

Herr Stiller hat uns erklärt, was man dort sehen kann:

Links steht der Flugname.

Rechts steht, wo man hingehen muss, um in das Flugzeug zu kommen.

Am Flughafen gibt es auch Hilfe für Menschen mit Behinderung. Dieser Service heißt FraCare.

Menschen von FraCare helfen beim Reisen.

Einfach erklärt: Ein spannender Tag am Flughafen

Sie holen die Reisenden am Bahnhof oder am Taxi ab.
Sie begleiten sie durch den Flughafen, helfen beim Koffer abgeben und bringen sie bis zum Flugzeug.
Das ist kostenlos.

Herr Ünsal von FraCare hat uns erklärt, wie das funktioniert.
Es gibt sogar Rollstühle am Flughafen.
Man darf aber auch seinen eigenen Rollstuhl nutzen.
Wer laufen kann, darf natürlich laufen.

Der Flughafen ist aber sehr groß.
Darum kann man auch mit kleinen Autos fahren, um schneller an sein Ziel zu kommen.

Wir haben gelernt:
Am Flughafen fliegen nicht nur Menschen.
Auch Tiere fliegen mit dem Flugzeug.
Für sie gibt es einen besonderen Bereich.
Und: Flugzeuge nehmen auch Pakete und Briefe mit.

Dann sind wir mit einem Bus weitergefahren.
Bevor wir zu den Flugzeugen durften, mussten wir durch die Sicherheitskontrolle.
Das war spannend!

Am Flughafen darf niemand einfach so zu den Flugzeugen gehen.

Einfach erklärt: Ein spannender Tag am Flughafen

Die Kontrolle ist wichtig, damit alles sicher bleibt.

Danach haben wir viele verschiedene Flugzeuge gesehen – große und kleine, bunte und weiße.
Manche Flugzeuge haben sogar Namen von Städten oder Bundesländern, zum Beispiel „Frankfurt“ oder „Thüringen“.

Wir haben sogar das größte Flugzeug der Welt gesehen!
Das war sehr beeindruckend.
Wir durften auch aussteigen und ein Flugzeug aus der Nähe anschauen.

Zum Schluss sind wir zu einem runden Gebäude gefahren.
Das ist der Bahnhof am Flughafen.
Dort hat uns die Fraport zum Essen eingeladen.
Das Essen war lecker und alle waren satt und zufrieden.

Danach sind wir wieder zurück in den Flughafen gelaufen.
Es war ein toller Tag mit vielen spannenden Erlebnissen.
Wir haben viel gelernt und viel gesehen.

Wir sagen: Danke an die Fraport AG –
und wir kommen sehr gerne wieder!

Der PIT – mehr als nur ein Formular!

von Claudia Fritsche und Tanja Bürgel

Wer im Bereich der Eingliederungshilfe arbeitet, weiß: Kein Mensch ist wie der andere. Und genau das soll im Personenzentrierten Integrierten Teilhabeplan (PIT) sichtbar werden. Der PIT ist kein Papier für die Ablage – er ist das Herzstück der Teilhabepanung.

Im PIT werden die Wünsche, Ziele und Bedarfe der Klient*innen festgehalten. Es geht darum, gemeinsam zu verstehen: Was braucht dieser Mensch, um so selbstbestimmt wie möglich leben zu können? Dafür braucht es Zeit, offene Gespräche und echtes Zuhören. Nur wenn die Klient*innen selbst mit einbezogen werden, kann ein realistisches und gleichzeitig individuelles Bild entstehen.

Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die rechtlichen Betreuer*innen. Sie vertreten grundsätzlich die Interessen der Klient*innen und haben Mitwirkungsrechte – aber auch Pflichten. Am Ende sollen alle Perspektiven in die Teilhabepanung einfließen: die des Menschen mit Behinderung, der rechtlichen Vertretung, der Mitarbeitenden in der Wohnform und am Arbeitsplatz sowie unsere eigene fachliche Einschätzung.

Im Zentralen Teilhabemanagement (ZTM) schreiben wir seit Anfang des Jahres die PITs für alle Klient*innen der besonderen Wohnformen. Wir führen Bedarfsermittlungsgespräche mit allen Beteiligten, bei denen es nicht nur um Zahlen oder Zeiten geht – es geht um Lebensrealität. Manchmal entstehen dabei ganz neue Erkenntnisse: dass jemand mehr Unterstützung am Morgen braucht, weil der Start in den Tag schwerfällt, oder dass bestimmte



Freizeitangebote helfen, Struktur zu finden und soziale Kontakte zu stärken.

Der PIT ist in verschiedene Lebensbereiche gegliedert – zum Beispiel Wohnen, Selbstversorgung, Gesundheit, soziale Beziehungen, Freizeit oder Arbeit. In jedem dieser Bereiche wird nicht nur festgehalten, wo Unterstützung nötig ist, sondern auch, welche Stärken und Fähigkeiten vorhanden sind. So entsteht ein möglichst ganzheitliches, ressourcenorientiertes Bild, das zeigt, was Menschen bereits können und wie sie darin weiter bestärkt werden können.

Ein wesentlicher Bestandteil sind die Ziele, die gemeinsam mit den Klient*innen formuliert werden. Diese sollten SMART sein – also Spezifisch, Messbar, Attraktiv, Realistisch und Terminiert. Es geht darum, klar zu benennen, was erreicht werden soll, wie man den Fortschritt erkennt und bis wann das Ziel angestrebt wird. Dabei wird zwischen Stabilisierungszielen und Veränderungszielen unterschieden: Stabilisierungsziele dienen dazu, vorhandene Fähigkeiten, Strukturen oder Verhaltensweisen zu erhalten – also das, was bereits gut funktioniert, zu sichern.

Veränderungsziele hingegen beschreiben Entwicklungsprozesse, bei denen neue Kompetenzen aufgebaut oder bestehende erweitert werden sollen.

Zu jedem Ziel werden Indikatoren festgelegt – Merkmale, an denen man erkennt, ob ein Ziel erreicht oder Fortschritte sichtbar sind. Ziele sind jedoch keine starren Vorgaben. Sie dürfen sich im Laufe der Zeit verändern, auch kurzfristiger als zuvor gedacht! Was eine Zeit lang im Mittelpunkt steht, kann von anderen Themen überlagert werden. Das ist normal, menschlich und ein Zeichen für Entwicklung. Der PIT begleitet diesen Prozess und bleibt dabei ein lebendiges Dokument, das Veränderungen sichtbar macht – immer orientiert am Menschen und mit dem Blick auf Teilhabe und Selbstbestimmung.

Die erfassten Bedarfe bilden dann die Grundlage für die Leistungsgewährung durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV). Auf dieser Basis wird entschieden, ob und in welchem



Umfang eine Finanzierung erfolgt. Damit ein Antrag bewilligt werden kann, muss der ermittelte Bedarf schlüssig und nachvollziehbar dargelegt sein.

Dabei wird unterschieden zwischen qualifizierter und kompensatorischer Assistenz: Qualifizierte Assistenz (QA) umfasst alle Tätigkeiten, die auf fachlicher Anleitung und pädagogischer Begleitung beruhen. Hier geht es darum, Fähigkeiten zu entwickeln, einzuüben, zu erproben, zu verselbständigen oder zu erweitern. Auch das Anleiten, Erklären, Motivieren, Reflektieren, psychosoziale Gespräche, Konfliktlösungen und Beratung gehören dazu. Es geht also darum, Menschen dabei zu unterstützen, selbstständiger zu werden, neue Handlungskompetenzen zu erwerben oder schwierige Situationen zu bewältigen.

Die kompensatorische Assistenz (KA) hingegen beschreibt Unterstützungsleistungen, bei denen etwas begleitet, übernommen oder stellvertretend ausgeführt wird – also Hilfe im Alltag, wenn bestimmte Handlungen (noch) nicht selbstständig möglich sind.

Die Zeiten der qualifizierten Assistenz werden anschließend in Leistungsgruppen von 1 bis 8+ eingeordnet, je nachdem, wie hoch der individuelle Unterstützungsbedarf ist. Diese Einstufung bildet – gemeinsam mit

den Zeiten der kompensatorischen Assistenz und ergänzenden Pauschalen (beispielsweise für Nacht- und Haushaltsdienste) – die Grundlage für die Gesamtfinanzierung durch den LWV.

Bisher wurden die PITs in der Regel alle zwei Jahre neu geschrieben. Durch eine Umstrukturierung innerhalb des LWV sind die meisten Kostenzusagen inzwischen jedoch entfristet. Solange sich die Bedarfe, Wünsche oder Ziele einer Person nicht wesentlich verändern, bleibt der bestehende PIT gültig und die Finanzierung läuft weiter. Ändern sich jedoch Unterstützungsbedarf oder Lebenssituation, wird er entsprechend angepasst und fortgeschrieben. Auch wenn am Ende Zahlen und Zeiten über die Finanzierung entscheiden, zeigt der PIT vor allem, welche Unterstützung ein Mensch braucht, um sich im Alltag und in seiner persönlichen Entwicklung gut aufgehoben zu fühlen.

All das zeigt: Der PIT ist weit mehr als nur ein Formular. Seine Erstellung erfordert Zeit, Abstimmung und Dokumentation – der Prozess kann in der Praxis deshalb durchaus etwas holprig und schwerfällig wirken. Doch damit er wirken kann, muss er im Alltag gelebt werden: als gemeinsames Instrument, das echte Teilhabe ermöglicht und Ressourcen stärkt – und das nur funktioniert, wenn alle Beteiligten miteinander im Gespräch bleiben.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Der PIT – mehr als nur ein Formular

Der PIT ist ein wichtiger Plan.
Das Wort heißt: Personenzentrierter Integrierter Teilhabeplan.
Das ist ein langes Wort.
Darum sagen wir einfach PIT.

Im PIT steht, welche Hilfe ein Mensch braucht
und was er alleine kann.
So kann jeder gut leben und selbst entscheiden.

Am PIT arbeiten viele Menschen mit:
die Person mit Behinderung,
ihre Betreuerin oder ihr Betreuer,
die Mitarbeiter in der Wohngruppe oder am Arbeitsplatz
und das Team der Lebenshilfe.

Alle reden miteinander.
Sie überlegen gemeinsam:
Was läuft gut?
Was ist schwer?
Was soll sich ändern?

Im PIT stehen viele Themen:
Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Freizeit und Freunde.

In jedem Bereich steht:
Was kann die Person gut?
Wo braucht sie Hilfe?

Einfach erklärt: Der PIT – mehr als nur ein Formular

Es gibt auch Ziele im PIT.
Ziele zeigen, was man lernen oder verbessern will.
Manche Dinge sollen so bleiben,
weil sie schon gut laufen.

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV) bezahlt die Hilfe.

Er prüft, wie viel Unterstützung jemand braucht.

Manche bekommen Hilfe beim Üben –
andere Hilfe beim Tun, wenn etwas noch nicht alleine geht.
Der PIT wird immer wieder neu angepasst,
wenn sich im Leben etwas verändert.

Wichtig ist:
Im Mittelpunkt steht immer der Mensch.
Der PIT hilft, dass Menschen mit Behinderung
selbstbestimmt leben und mitreden können.

Der Arbeitskreis „Wir sind dabei“ bei der Mitgliederversammlung 2025

Von AK „Wir sind dabei!“ mit Assistenz von Michaela Horne-Fürer

Der folgende Artikel wurde vom AK „Wir sind dabei“ geschrieben. Sie berichten über ihre Vorstellung bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. die am 25.10.2025 im Landratsamt in Hofheim stattgefunden hat.



Wir haben als Arbeitskreis „Wir sind dabei“ an der Mitgliederversammlung teilgenommen. Wir waren fast vollständig anwesend. Es war sehr aufregend und wir waren ein wenig nervös. Es gab viele Tagesordnungspunkte. Aber wir konnten die Themen verstehen, weil wir uns gut vorbereitet hatten. Vielen Dank an den Vorstand, der uns unterstützt hat. An den Diskussionen haben wir uns aktiv beteiligt. Das kostete uns Mut. Wir konnten unsere Arbeit aus dem letzten Jahr vorstellen:

Wir haben fleißig Mitglieder geworben. Insgesamt mindestens sieben neue Mitglieder, von denen gleich vier bei uns mitarbeiten! Wir haben gelernt, als Gruppe zu arbeiten. Wir haben viel diskutiert und uns untereinander vernetzt. Wir haben uns für Peter Kerloch eingesetzt, damit das Behinderten-WC am Bahnhof in Obertshausen wieder geöffnet wird. Das hat 8 Monate gedauert und viel Arbeit gemacht, aber wir hatten Erfolg! Wir haben auch Artikel für die LH-Info geschrieben. Wir haben eine Umfrage der Bundesvereinigung in der Gruppe gemacht:

Wie wollen wir bezeichnet werden? Wir finden es diskriminierend, wenn man uns „geistig behindert“ oder „behindert“ nennt!

Wir sind Menschen!

Das Thema haben wir lange diskutiert und finden „Menschen mit Einschränkung“ am besten. Wir wissen auch, dass bei der Bundesvereinigung der Begriff

„Menschen mit Unterstützungsbedarf“ bevorzugt wird. Das ist okay für uns, auch wenn es ein schwieriger, langer Begriff ist.

Was nehmen wir uns für 2026 vor?

Wir möchten weiter für Barrierefreiheit eintreten und haben auch schon Ideen gesammelt. Z.B. ist am Sportpark Heide/Hofheim kein Behinderten-WC vorhanden.

Viele Bahnhöfe im Main-Taunus-Kreis, Geschäfte oder Lokale sind noch nicht barrierefrei. Wir wollen mithelfen, dass sich das ändert.

Wir wollen uns mit den Heimbeiräten der Lebenshilfe MTK vernetzen und uns mit Vertretern vom Landesverband Hessen treffen. Wir brauchen ein Budget, zum Beispiel Fortbildungen zu „echten“ Selbst-

vertretern. Wir wollen in der Lebenshilfe Main-Taunus als feste Größe mitreden und unsere Ideen und Wünsche einbringen! Die Mitgliederversammlung war ein voller Erfolg! Wir haben gesehen, dass wir etwas bewirken können! Wir haben uns und unsere Arbeit vorgestellt.

Wir haben gelernt, vor vielen Menschen zu sprechen!

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns bei Frau Schleith! Sie hat noch während der Mitgliederversammlung zugesagt, uns einen Laptop für den Arbeitskreis zu spenden! Ein herzliches Dankeschön an Herrn Vogel!

Er hat uns in der Mitgliederversammlung ein Tablet gespendet!

Frau Stöß gilt unser Dank, weil sie Heidi und Peter zu unseren Treffen fährt, wenn die Wohnheime das nicht schaffen.

Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Wir sind dabei“ bei der Mitgliederversammlung 2025

Wir sind der Arbeitskreis „Wir sind dabei!“

Wir waren bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Main-Taunus dabei.

Fast alle aus unserer Gruppe konnten kommen.

Wir waren ein bisschen aufgeregt.

Aber wir haben uns gut vorbereitet.

Darum haben wir alles gut verstanden.

Wir haben mutig mitgeredet.

Das war spannend und hat Spaß gemacht!

Im letzten Jahr haben wir viel geschafft.

Wir haben neue Mitglieder geworben.

Jetzt sind 7 neue Menschen in der Lebenshilfe.

4 davon machen bei uns im Arbeitskreis mit.

Wir haben gelernt, gut als Team zusammenzuarbeiten.

Wir haben uns für Peter eingesetzt.

Das Behinderten-WC am Bahnhof in Obertshausen war lange zu.

Jetzt ist es wieder offen. Das war viel Arbeit,

aber wir haben es geschafft!

Wir haben auch Texte für die Lebenshilfe-Zeitung geschrieben.

Außerdem haben wir über unseren Namen gesprochen.

Wir wollen nicht „geistig behindert“ heißen.

Wir sagen:

Wir sind Menschen mit Einschränkung

oder Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Das gefällt uns besser.

Denn wir sind Menschen.

Einfach erklärt: Wir sind dabei“ bei der Mitgliederversammlung 2025

Für das Jahr 2026 haben wir neue Ziele:

Wir wollen, dass mehr Orte barrierefrei werden – zum Beispiel der Sportpark in Hofheim, Bahnhöfe, Geschäfte und Restaurants.

Wir wollen uns mit anderen Gruppen treffen, zum Beispiel mit den Heimbeiräten und mit dem Landesverband Hessen.

Wir möchten mehr lernen, damit wir noch bessere Selbstvertreter*innen werden. Und wir möchten in der Lebenshilfe mitreden und unsere Ideen einbringen.

Die Mitgliederversammlung war ein toller Erfolg!
Wir haben gesehen: Wir können etwas bewegen.
Wir haben gelernt, vor vielen Menschen zu sprechen.
Darauf sind wir stolz.

Ein großes Dankeschön an Frau Schleith, die uns einen Laptop geschenkt hat, Herrn Vogel, der uns ein Tablet gespendet hat, und Frau Stöß, die Heidi und Peter zu unseren Treffen fährt.
Wir sagen: Danke an alle, die uns helfen!

Barrierefreier Zugang mit dem Euro-WC-Schlüssel am Bahnhof Obertshausen

von Christina Schäfer, Stadt Obertshausen

In der letzten Ausgabe der INFORM hat der AK „Wir sind dabei“ über Peter Kerloch berichtet. Er arbeitet in Obertshausen und fährt täglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Leider hatte er auf Weg zur Arbeit nicht die Möglichkeit auf Toilette zu gehen. Bis jetzt. Im folgenden berichtet die Stadt Obertshausen über die Wiederinbetriebnahme der Behindertentoilette in Obertshausen.

„Wir sind sehr froh, dass das Projekt umgesetzt wurde“ Es ist nur ein kleiner Schlüssel, dieser hat aber für Menschen mit Behinderungen eine ganz besondere Bedeutung: Der Euro-WC-Schlüssel ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu Toilettenanlagen im öffentlichen Raum. Dies ist jetzt auch in Obertshausen möglich. Die Toilettenanlage am Bahnhof, die seit der Schließung des



dortigen Kiosks nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich ist, wurde für die Nutzung mit dem Euro-WC-Schlüssel umgerüstet. Zuvor stand das Toilettenhäuschen ausschließlich für die Busfahrer zur Verfügung. Die Reinigung wird gemeinsam durch die Stadt Obertshausen und die Kreisverkehrsgesellschaft Offenbach organisiert. Die Nutzung durch die beiden Personengruppe ist auch der Grund für ein spezielles Zugangssystem in Obertshausen – so können Betroffene, die den Euroschlüssel nutzen, mit diesem einen Schlüsselkasten öffnen, der dann den Schlüssel für die Anlage mit behindertengerechter Toilette enthält. „Menschen, die aufgrund von bestimmten Einschränkungen darauf angewiesen sind, schnell und zuverlässig eine Toilette zur

Verfügung zu haben, sollen diese auch nutzen können“, erklärt Erster Stadtrat Michael Möser. Der sogenannte Euroschlüssel hat sich als System in Europa seit vielen Jahren etabliert, um den Zugang zum WC für Betroffene einfach und sicher zu gestalten. Berechtig sind Personen mit körperlicher Behinderung, chronischen Erkrankungen oder Inkontinenz. Peter Kerloch zählt aufgrund seiner chronischen Darmerkrankung zu den Betroffenen. Der Flörsheimer arbeitet in Obertshausen. Auf dem Weg zur Arbeit und zurück, für den er öffentliche Verkehrsmittel nutzt, plant er ganz bewusst seine WC-Anlaufstellen ein. Ohne diese, wäre ein geregelter Arbeitsalltag nicht möglich. In Obertshausen vermisste er eine





Toilette, die mithilfe des Euro-WC-Schlüssels genutzt werden kann. Gemeinsam mit Unterstützung des Arbeitskreises „Wir sind dabei!“ der Lebenshilfe Main-Taunus hat Peter Kerloch den Kontakt zur ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten der Stadt Obertshausen gesucht. Und Silvia Acemi hat sich dem Anliegen gern angenommen. Auch aus der Verwaltung gab es schnell grünes Licht für die Umsetzung. „Auch wenn es erst noch einiges abzuklären gab“, berichtet Erster Stadtrat Michael Möser, „so sind wir jetzt sehr froh, das Projekt umgesetzt zu haben. Der Euroschlüssel ist ein wichtiger Baustein für Barrierefreiheit und Teilhabe.“ Auch Diplom-Pädagogin Michaela Horne-Fürer freut sich über die erfolgreiche Umsetzung in Obertshausen. Sie ist bei der Lebenshilfe Ansprechpartnerin für Betroffene im Arbeitskreis „Wir sind dabei!“. Sie weiß, dass dieser kleine Euroschlüssel Menschen mit Behinderung ein Stück Unabhän-

gigkeit zurückgibt und die Teilnahme am öffentlichen Leben erleichtert. Und so freut sie sich auch gemeinsam mit Peter Kerloch, der nun noch zuverlässiger seinen Weg zur Arbeit und zurück bewältigen kann. Der Euroschlüssel kann von Betroffenen gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises über verschiedene Institutionen und Verbände bestellt werden. Mit dem Euroschlüssel wird ein selbstverständlicher Zugang zu einem Grundbedürfnis gewährleistet – und jetzt auch in Obertshausen.

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Barrierefreie Toilette in Obertshausen eröffnet

In der letzten INFORM haben wir über Peter Kerloch berichtet. Er arbeitet in Obertshausen und fährt jeden Tag mit Bus und Bahn zur Arbeit.

Weil es am Bahnhof keine Toilette für Menschen mit Behinderung gab, war das für ihn oft schwer. Jetzt gibt es gute Nachrichten: Am Bahnhof Obertshausen wurde die Toilette eröffnet!

Sie kann mit dem Euro-WC-Schlüssel benutzt werden. Der Arbeitskreis „Wir sind dabei!“ hat sich lange dafür eingesetzt.

Peter und die Gruppe haben viele Gespräche geführt. Sie haben mit der Stadt Obertshausen und der Behindertenbeauftragten Silvia Acemi gesprochen.

Jetzt ist das Ziel erreicht – die Toilette ist offen!

Bei der Eröffnung waren viele dabei: Vertreter der Stadt, die Lebenshilfe Main-Taunus und des Arbeitskreises „Wir sind dabei!“. Alle haben sich sehr gefreut.

Peter Kerloch sagte:
„Ich bin sehr glücklich.
Jetzt kann ich auf meinem Weg zur Arbeit sicher sein, dass ich eine Toilette benutzen kann.“
Auch die Lebenshilfe freut sich!

Große Veränderungen im FuD

von Christina Ehrlich und Anna Maria Giesbrecht

Das Jahr neigt sich dem Ende zu – und wir im FuD blicken nicht nur auf ein Jahr voller Umbrüche und Neuerungen zurück, sondern vor allem nach vorn: mit neuer Energie, frischen Ideen und viel Zuversicht für das, was kommt. Wenn man das Jahr 2025 im FuD mit einem einzigen Wort beschreiben müsste, dann wäre es wohl: Veränderung.

Personelle Veränderungen

Im vergangenen Jahr konnten wir sowohl in der Pflegefachberatung als auch im Freizeit- und Teilhabeassistenten-Bereich neue festangestellte Mitarbeitende begrüßen. Dieser personelle Zuwachs ermöglichte es unserem Team unsere bestehenden Angebote zu sichern und weiter auszubauen. Dank dieser Erweiterung konnten wir zudem die Zahl der Teilhabeassistenten



deutlich erhöhen. Mittlerweile arbeiten wir mit 50 THAs zusammen – eine Entwicklung, über die wir uns sehr freuen. Gleichzeitig stellte uns dieses Wachstum auch vor neue, nicht zu unterschätzende Herausforderungen.

Strukturelle Veränderungen

Für die wachsende Zahl an Mitarbeitenden brauchte es neue Strukturen: mehr Abrechnungen, mehr organisatorische Abläufe, mehr Kommunikation mit Familien – der Aufwand stieg in nahezu allen Bereichen.

Schnell wurde klar: Wenn der FuD weiter wachsen soll, müssen bestehende Prozesse überarbeitet und Neue geschaffen werden. Nicht alles verlief reibungslos, manches musste angepasst, anderes sogar grundlegend verändert werden. Diese Anpassungen sind noch nicht abgeschlossen und werden uns auch im kommenden Jahr begleiten. Doch wir sind überzeugt: Jede Veränderung ist auch eine Chance zur Verbesserung.

Neustart in die Digitalisierung

Ein besonderer Meilenstein war die Einführung eines neuen digitalen

Zeiterfassungssystems. Der FuD hatte dabei die Ehre, als einer der ersten Bereiche innerhalb der Lebenshilfe Main-Taunus mit dem neuen System zu starten. Ziel ist es, nicht nur unseren Mitarbeitenden die Zeiterfassung zu erleichtern, sondern auch unsere Verwaltung nachhaltig zu entlasten – und so langfristig effizientere Abläufe zu ermöglichen. Die gewonnene Zeit möchten wir künftig in einen besonders wichtigen Bereich investieren: die Kontinuität unserer Angebote.

Kontinuität unserer Angebote

Leider konnten wir in diesem Jahr noch keine verlässliche Kontinuität in den Angeboten des Freizeitbereichs sicherstellen. Trotz intensivster Bemühungen scheiterten die Versuche, beispielsweise eine nachschulische Betreuung zu ermöglichen, schlussendlich an der wirtschaftlichen Situation. Erschwerend kam hinzu, dass die finanzielle Absicherung nicht gewährleistet ist. Die Gespräche mit dem Kreis gestalteten sich schwierig und solange zentrale Fragen ungeklärt blieben, fehlte uns die nötige Planungssicherheit für kontinuierliche Freizeitangebote.

Diese Situation bedauern wir sehr. Wir wissen, wie groß die Belastung für viele Familien ist, besonders auch für Familien mit jungen Erwachsenen, für die es im vergangenen Jahr kein passendes Freizeitangebot gab. Dass wir diesen Bedarf nicht decken konnten, hat uns sehr beschäftigt.

Umso mehr setzen wir im kommenden Jahr alles daran, wieder verlässliche Strukturen zu schaffen und kontinuierliche, bedarfsgerechte Angebote auf die Beine zu stellen.

Rückblick 2025

Trotz dieser Herausforderungen schauen wir positiv auf das Jahr 2025 zurück. Wir konnten in diesem Jahr zwei Wochen Ferienspiele in den Sommerferien und eine Woche in den Herbstferien anbieten. Gemeinsam hatten wir in diesen Wochen viel Spaß miteinander und unternahm tolle Ausflüge – etwa in den Zoo, ins Rambazamba-Kinderspielparadies, auf die Bowlingbahn und vieles mehr. Ebenso feierten wir im Juni gemeinsam unser KuK-Sommerfest. Zusammen mit dem Betreuten Wohnen, MitLeben und der Frühförderstelle konnten wir



gemeinsam Würstchen essen, einander besser kennenlernen, den Barfußpfad erkunden und das Fußball-Dart nutzen.

Auch beim „Sporterlebnistag Inklusion“ und dem Weltkindertag in Kelkheim waren wir mit Angeboten vertreten, bei denen wir nicht nur auf Kinder im allgemeinen sondern auf Menschen mit Behinderung aller Altersgruppen aufmerksam machen konnten.

Zum Schluss möchten wir uns noch ganz konkret bei SKYLINERS - Stuart & Friends bedanken. Die Organisation hat uns dieses Jahr an einem Tag bei den Ferienspielen besucht und gemeinsam mit uns Ideen gesammelt, welche inklusiven Projekte in den kommenden Jahren umgesetzt werden können. Zudem wurden wir von ihnen durch zahlreiche Spenden großzügig unterstützt. Dadurch konnten wir Ausflüge ermöglichen und wichtige neue Anschaffungen tätigen. Wir danken dem gesamten Team für diese Großzügigkeit und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Ausblick

Die Ausweitung des Freizeitbereichs auf weitere Altersgruppen wird im kommenden Jahr eine unserer wichtigsten Prioritäten sein. Aktuell denken wir über workshopähnliche Formate zu verschiedenen Interessensgebieten nach, die an den Bedürfnissen dieser Zielgruppe ausgerichtet sind.

Gleichzeitig möchten wir auch das Angebot für Kinder weiterentwickeln, insbesondere



mit Blick auf das Thema Inklusion. Unser Ziel ist es, Kinder mit und ohne Behinderung noch stärker zusammenzubringen und gemeinsame Aktivitäten zu ermöglichen.

Um diese Pläne umsetzen zu können, wird es notwendig sein, unser Team im Freizeitbereich personell weiter auszubauen.

Darüber hinaus freuen wir uns sehr, dass die Termine für die Ferienspiele 2026 bereits festgelegt sind. So können wir die Eltern zeitnah informieren und künftig vorausschauender planen – sowohl im Sinne der Familien als auch für unsere eigene Organisation. Wir möchten dadurch mehr Verlässlichkeit schaffen und den Familien frühzeitig Planungssicherheit geben.

Wir sind optimistisch, dass wir gemeinsam mit unserem engagierten Team, unseren Kooperationspartnern und natürlich den Familien diesen Weg erfolgreich gestalten werden.

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Große Veränderungen beim FuD

Im Jahr 2025 hat sich im FuD viel verändert.

Neue Mitarbeiter

Im letzten Jahr haben neue Mitarbeitende angefangen.
Sie arbeiten in der Pflegeberatung und in der Freizeit-Betreuung.
Jetzt kann der FuD mehr Familien helfen.
Viele Menschen bekommen jetzt Unterstützung.
Das ist gut.
Aber: Es ist auch mehr Arbeit geworden.

Neue Arbeitsweise

Weil der FuD größer wird, musste sich vieles ändern.
Zum Beispiel:
Es gibt mehr Aufgaben.
Es gibt mehr Besprechungen.
Es muss mehr organisiert werden.
Manchmal ist das schwer.
Aber der FuD sagt:
Veränderung ist gut.
So können wir besser werden.

Neues Computer-Programm

Der FuD nutzt jetzt ein neues Programm.
Damit können Mitarbeiter ihre Arbeitszeit digital aufschreiben.
Das spart Zeit und macht vieles einfacher.

Freizeit-Angebote

Im Jahr 2025 gab es nicht so viele Freizeit-Angebote wie geplant.
Das war schade.

Einfach erklärt: Große Veränderungen beim FuD

Es fehlte Geld und Personal.
Vor allem für junge Erwachsene gab es wenig Angebote.
Das tut uns leid.
Im Jahr 2026 soll es besser werden.
Der FuD möchte wieder mehr Freizeit-Angebote machen.

Schöne Erlebnisse

Trotz allem gab es viele schöne Tage:
Ferienspiele im Sommer und im Herbst.
Wir waren im Zoo, beim Bowling und im Spielparadies.
Ein großes Sommerfest mit Spielen und Essen.
Mitmachen beim Weltkindertag und
beim Sporterlebnistag Inklusion.
Ein großer Dank geht an SKYLIENRS Stuart & Friends.
Sie haben gespendet und uns unterstützt.
Dadurch konnten wir viele tolle Ausflüge machen.

Blick in die Zukunft

Für das Jahr 2026 plant der FuD:
Mehr Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
Workshops zu verschiedenen Themen.
Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam etwas machen.
Das FuD-Team soll größer werden.
Die Termine für die Ferienspiele 2026 stehen schon fest.
So können Familien besser planen.
Der FuD freut sich auf das neue Jahr.
Gemeinsam schaffen wir viel.

Gemeinsam lachen, spielen und erleben - SKYLINERS - Stuart & Friends unterstützen die Ferienspiele 2025

von Ingo Kunde

Lachen, Spielen, neue Eindrücke sammeln – für viele Kinder ist das selbstverständlich. Für die Kinder und Jugendlichen, die an den Ferienspielen des Familienunterstützenden Dienstes (FuD) der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. teilnehmen, sind solche Tage jedoch etwas ganz Besonderes.

In den Herbstferien 2025 stand wieder eine Woche voller Freude, Begegnung und individueller Erlebnisse auf dem Programm – ermöglicht durch die Unterstützung von SKYLINERS - Stuart & Friends, die das Projekt mit viel Herz begleiten.

Am ersten Tag stand das Ankommen im Mittelpunkt. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich in Ruhe eingewöhnen, sich



gegenseitig kennenlernen und in vertrauter Atmosphäre in die Woche starten. Wer es lieber ruhig angehen wollte, fand Rückzugsmöglichkeiten, während andere schon voller Vorfreude gemeinsam spielten oder malten. Am zweiten Tag wurde gemeinsam gebacken: Mit Unterstützung des Teams entstanden Butterplätzchen in herbstlichen Formen – Kürbisse, Blätter und Sterne. Dabei durfte jede*r so mitmachen, wie es möglich war: Teig ausrollen, ausstechen oder einfach zuschauen und den Duft genießen.

Am dritten Tag ging es in einen großen Indoor-Abenteuerspielplatz. Dort warteten Rutschen, Kletterlandschaften und viele neue Eindrücke. Für die Kinder war es ein spannender Tag mit vielen Momenten zum Staunen und Lachen. Der vierte Tag führte die Gruppe auf die Bowlingbahn. Hier wurde gemeinsam angefeuert,

gejubelt und jeder Wurf gefeiert – ganz egal, wie viele Kegel fielen. Zum Abschluss am Freitag kamen alle noch einmal gemütlich zusammen. Es wurde gespielt, erzählt und gemeinsam auf die Woche zurückgeblickt. Auch hier hatten die Kinder wieder die Möglichkeit, den Tag ganz nach ihren Bedürfnissen zu gestalten – ruhig und entspannt oder voller Bewegung und Freude.

Besonderen Besuch gab es am Dienstag: Stuart Truppner und Janina Reiber von SKYLINERS-Stuart & Friends kamen vorbei, um die Kinder und das Team persönlich kennenzulernen. Beim gemeinsamen Backen und Spielen konnten sie erleben, wie individuell und liebevoll auf jedes Kind eingegangen wird.

„Es ist beeindruckend zu sehen, mit wie viel Herz und Freude hier gearbeitet wird. Genau solche Projekte möchten wir unterstützen – sie schenken Nähe, Teilhabe und echte Freude“, sagte Stuart Truppner bewegt.



Die Unterstützung von SKYLINERS - Stuart & Friends hilft dabei, besondere Programmpunkte wie Ausflüge oder Freizeitaktivitäten zu ermöglichen – ein wichtiger Beitrag, um den Kindern abwechslungsreiche Ferienerlebnisse zu bieten. Auch wenn der organisatorische und finanzielle Aufwand für den FuD weiterhin hoch bleibt, überwiegt am Ende die Freude über jedes Lächeln und jeden schönen Moment, den die Kinder erleben konnten.

Nach den gelungenen Ferienwochen freut sich das gesamte FuD-Team schon jetzt auf die kommenden Ferienspiele 2026.

Auch im nächsten Jahr wird es wieder Ferienangebote geben, die Kindern und Jugendlichen mit Behinderung unvergessliche Erlebnisse ermöglichen.

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Ferienspiele 2026 – jetzt vormerken!

Auch im kommenden Jahr bietet der Familienunterstützende Dienst wieder Ferienspiele für Kinder und Jugendliche mit Behinderung an:

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung findest Du hier:

[www.lebenshilfe-main-taunus.de/
portfolio-item/ferienspiele/](http://www.lebenshilfe-main-taunus.de/portfolio-item/ferienspiele/)



FERIENSPIELE

2026

OSTERFERIEN

07. APRIL – 10. APRIL

SOMMERFERIEN

29. JUNI – 03. JULI
&
06. JULI – 10. JULI

HERBSTFERIEN

05. OKTOBER – 09. OKTOBER

Einfach erklärt: Ferienspiele des FuD 2025

In den Herbstferien 2025 hat der FuD der Lebenshilfe Main-Taunus wieder Ferienspiele gemacht.

Die Woche war voller Spaß und Freude.

Viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung waren dabei.

Unterstützt wurde das Projekt von SKYLINERS – Stuart & Friends.

Sie helfen mit Zeit, Herz und Spenden.

Montag – Ankommen und Kennenlernen

Am ersten Tag konnten sich alle in Ruhe kennenlernen.

Die Kinder durften spielen, malen oder sich ausruhen.

Alle sollten sich wohlfühlen.

Dienstag – Backen mit Stuart & Friends

Am zweiten Tag wurde gebacken.

Es gab Butter-Plätzchen in Form von Kürbissen, Blättern und Sternen.

Jede und jeder durfte so mitmachen, wie es ging –

Teig ausrollen, ausstechen oder einfach den leckeren Duft riechen.

An diesem Tag kamen auch Stuart Truppner und Janina Reiber von SKYLINERS – Stuart & Friends zu Besuch.

Sie haben mit den Kindern gebacken, gespielt und gelacht.

Stuart sagte:

„Hier wird mit ganz viel Herz gearbeitet.

Solche Projekte schenken Freude und Teilhabe.

Das wollen wir unterstützen.“

Einfach erklärt: Ferienspiele des FuD 2025

Mittwoch – Abenteuer im Indoorspielplatz

Am dritten Tag ging es in einen großen Indoorspielplatz.

Dort gab es Rutschen, Klettergerüste und viele neue Eindrücke.

Die Kinder hatten viel Spaß und haben viel gelacht.

Donnerstag – Bowling

Am vierten Tag war die Gruppe Bowling spielen.

Alle haben mitgefiebert und jeden Wurf bejubelt –

egal, wie viele Kegel umgefallen sind.

Freitag – Abschluss

Am letzten Tag war es gemütlich.

Alle haben gespielt, erzählt und über die Woche gesprochen.

Jede und jeder durfte den Tag so gestalten, wie es gut war – ruhig oder mit Bewegung.

Ein Dank an SKYLINERS - Stuart & Friends

Dank der Hilfe von SKYLINERS – Stuart & Friends

konnte der FuD Ausflüge und besondere Aktionen machen.

Das ist sehr wichtig, damit die Kinder schöne und spannende Ferien erleben.

Das FuD-Team sagt:

Danke für die Unterstützung und das Lächeln der Kinder.

Alle freuen sich schon auf die Ferienspiele 2026.

Dann wird es wieder tolle Erlebnisse geben –

für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung.

Lebenshilfe Momente



Koch mit uns!

Die neue Rubrik mit Rezepten aus der Lebenshilfe

Ich bin David Ernst und wohne im Wohnhaus Flörsheim. Ich liebe es zu kochen ob privat oder beruflich.

Hast du Lust gemeinsam zu kochen und neue Rezepte auszuprobieren? Dann melde Dich doch gerne bei mir.

Ich würde mich freuen zu Dir in die WG oder ins Wohnhaus zu kommen, um gemeinsam zu kochen.



Bei Interesse melde Dich gerne bei redaktion@lhmtk.de

„Koch mit uns – Rezepte aus der Lebenshilfe MTK“.

Hier stellen wir Euch Lieblingsrezepte von Klientinnen, Mitarbeiterinnen und Freund*innen der Lebenshilfe vor.

Als Leser*in darfst Du:

- die Gerichte nachkochen und genießen,
- uns sagen, was Dir besonders gut geschmeckt hat?
- und Fotos Deiner Kochaktion an redaktion@lhmtk.de schicken.

Du hast selbst ein Lieblingsrezept, das Du teilen möchtest?

Super! Schick es uns – wir freuen uns über jede Einsendung aus der Lebenshilfe-Familie.

Schreib uns eine E-Mail.
Scanne einfach den QR-Code:



David's Kartoffelsuppe

von David Ernst und Erik Syplie und Mario Kahnert



Zutaten:



500g Kartoffeln



2-3 Knoblauchzehen

1 Zwiebel



1 Esslöffel Öl



200 ml Milch



1 Lorbeerblatt



2-3 Wacholderbeeren



1 Stengel Thymian & Rosmarin



1 Teelöffel Pfeffer



1 Teelöffel Salz



800ml Gemüsebrühe



Du möchtest es sehen?
Hier gehts zur Videoanleitung:



David's Kartoffelsuppe

von David Ernst und Erik Sylpie und Mario Schmitt

Zubereitung:

1. Schritt:

Kartoffeln schälen und in Würfel schneiden.



Zwiebeln und Knoblauch schälen und kleinschneiden.



1 Teelöffel Öl in den Topf geben.



Zwiebeln und Knoblauch anschwitzen.



David's Kartoffelsuppe

von David Ernst und Erik Sylpie und Mario Schmitt

Zubereitung:

2. Schritt:

**In einem Topf mit Wasser:
Thymian, Lorbeerblatt,
Wacholderbeeren und Rosmarin
geben.**



Und Aufkochen.



**Und die gewürfelten Kartoffeln in den
Topf mit den Zwiebeln und Knoblauch
geben.**



Und mit Gemüsebrühe ablöschen.



David's Kartoffelsuppe

von David Ernst und Erik Sylpie und Mario Schmitt

Zubereitung:

3. Schritt:

Wasser von Thymian, Lorbeerblatt, Wacholderbeeren und Rosmarin absieben und in den Topf geben.



Lorbeerblatt wieder in den Topf geben und aufkochen.



Lorbeerblatt wieder entfernen.



Dann alles gründlich pürieren.



David's Kartoffelsuppe

von David Ernst und Erik Sylpie und Mario Schmitt

Zubereitung:

4. Schritt:

200ml Milch/Sahne oder Kochcreme hinzugeben.



Würzen und Abschmecken.



Nach Bedarf Flüssigkeit hinzugeben.



Mit Kräutern garnieren und servieren.



Cindy Kilb berichtet über die ersten Schritte nach der Wende bei der Lebenshilfe in ihrer Heimatstadt Oschatz

Von Cindy Kilb



Unsichtbar im Sozialismus – das Leben behinderter Menschen in der DDR und ein Zuhause, das man sich erkämpfen musste. Die Lebenshilfe Oschatz – Eine Geschichte von Mut, Menschlichkeit und Neubeginn

Von außen wirkte alles fürsorglich geregelt. Doch hinter den Mauern der Heime und Sonderschulen führte ein Teil der DDR-Bevölkerung ein Leben im Verborgenen - still, isoliert und kaum gesehen.

In einem Land, das sich Gleichheit und Solidarität auf die Fahnen schrieb, war nicht für alle Menschen Platz im Bild des idealen „sozialistischen Bürgers“. Wer nicht stark war, wer nicht arbeiten konnte, wer „anders“ war - etwa durch eine körperliche oder geistige Behinderung -, wurde zwar versorgt, aber selten wirklich einbezogen. „Meine Schwester war von Geburt an geistig behindert“, erzählt uns eine Betroffene, heute 63 Jahre alt. „Mit fünf Jahren kam sie in ein Heim. Wir haben sie nur zweimal im Jahr besuchen dürfen. Es hieß, sie sei dort gut aufgehoben. Aber es fühlte sich immer an, als hätte man sie uns weggenommen.“



Quelle: Oschatz damals, Horst Kohl Fotograf: Herbert Jahn

Abseits der Gesellschaft

Die DDR bot Menschen mit Behinderungen zweifellos medizinische Betreuung und eine Grundversorgung, wie sie vielen Ländern damals nicht selbstverständlich war. Es gab spezialisierte Rehabilitationszentren und geschützte Werkstätten, ein ganzes System der Fürsorge. Doch dieses System war auch eines der Absonderung.

Die Integration ins gesellschaftliche Leben blieb oft aus. Kinder mit Behinderungen besuchten Sonderschulen. Erwachsene lebten häufig in staatlichen Einrichtungen, fern von der Öffentlichkeit. In den Medien, in der Kultur, in den Erzählungen des Alltags kamen sie nicht vor.

Arbeitspflicht und Ausschluss

In einem Staat, in dem Arbeit als zentraler Lebensinhalt galt, war der Platz für Menschen mit Behinderungen genau geregelt. Wer konnte, wurde in sogenannte geschützte Arbeitsplätze in Betrieben vermittelt. Wer nicht arbeiten konnte, lebte häufig in Pflegeheimen; nicht selten sein Leben lang.

Dabei war vieles gut gemeint und manches gut gemacht. Es gab kostenlose medizinische Hilfe und Unterstützung im Alltag. Doch es fehlte an einem: an echter Teilhabe. Der Gedanke, dass Menschen mit Behinderungen nicht nur betreut, sondern gehört, gesehen und eingebunden werden sollten, war vollkommen fremd.



Aufbruch und Unterstützung aus den alten Bundesländern

Oschatz in Sachsen, 1990. Die Mauer war gefallen, das Land im Aufbruch; und mit ihm viele Menschen, die lange übersehen worden waren: Menschen mit Behinderung.

Inmitten dieser Umbruchzeit geschah etwas Besonderes: Eltern, Angehörige und mutige Engagierte sagten laut und deutlich: „So kann es nicht weitergehen.“

Im Frühjahr 1990 nahmen Eltern Kontakt zur Bundesvereinigung der Lebenshilfe in Marburg auf. Dort lernten sie, wie Vereine aufgebaut werden, wie man Gelder beantragt und Strukturen schafft. Mit einer einfachen Satzung, die man von einem bestehenden Verein übernommen hatte, wurde am 25. August 1990 in Oschatz der Verein Lebenshilfe gegründet. Die Stimmung schwankt zwischen Euphorie und Unsicherheit, denn niemand wusste, ob sich die Idee auch in Oschatz durchsetzen ließ. Dank Menschen, die nicht länger zuschauen wollten, sondern etwas verändern wollten, gelang der mutige Schritt. Einer von ihnen war Hans-Peter Beer, der mit viel Herzblut und Vision den Grundstein für das legte, was heute zu den wichtigsten sozialen Einrichtungen Sachsens gehört.

„Wir wollten ein Zuhause schaffen. Einen Ort, an dem jeder Mensch gesehen wird, nicht nur mit seinen Einschränkungen, sondern mit seinen Fähigkeiten, seinen Wünschen, seinem Leben.“

Die ersten Wohneinrichtungen sind provisorisch: Räume in Schulen, eine leer-

stehende Baracke am Stadtrand. Freiwillige helfen beim Renovieren. Pädagogische Fachkräfte fehlen, oft übernehmen Eltern die Arbeit selbst, bis Mitarbeitende gewonnen sind. Es gab keinen Fahrdienst, kaum Ausstattung. Aber man hatte den starken Willen, dass die Menschen am Alltag teilhaben können.

Was damals klein begann, ist heute eine starke Gemeinschaft: In den vergangenen 35 Jahren wurden 27 Einrichtungen aufgebaut. Im Verein engagieren sich 176 Mitglieder. Über 1000 Menschen mit Behinderung finden hier heute Lebens- und Arbeitsräume, die ihnen Würde und Selbstbestimmung ermöglichen. Über 300 Mitarbeitende sorgen tagtäglich dafür, dass dieses Miteinander gelingt. Nicht als Pflege, sondern als echtes Zusammenleben.

Der O-Schatz-Park, einst Gelände der Landesgartenschau 2006, ist heute das Herz dieser Lebenshilfe. Hier arbeiten Menschen in Werkstätten, in der Gärtnerei, in der Küche oder im Service oder im eigenen Inklusionsbetrieb „könnmer & machmer“. Kinder spielen in der integrativen Kita Bummi, das Familienhaus ist ein ambulantes Wohnangebot für Mütter und Väter mit Behinderung gemeinsam mit ihren Kindern. Es gibt eine inklusiv geführte Pension, eine Band namens

„Die Oschies“, eine Fußballmannschaft - und immer wieder das Gefühl: Hier darf jeder einfach Mensch sein.

Die Auszeichnung als „Unternehmen des Jahres 2024“ durch die IHK Leipzig war ein sichtbares Zeichen dafür, was längst viele Oschatzer spüren: Die Lebenshilfe ist kein Randphänomen. Sie ist Teil des Stadtbildes, der Nachbarschaft, des Alltags. Und sie erinnert uns daran, dass Menschlichkeit nicht aus Worten besteht, sondern aus Taten.

Und diese Geschichte begann nicht mit Geld oder Strukturen - sie begann mit Herz.

Quelle: Leipziger Volkszeitung, Lebenshilfe Oschatz e.V.



Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Geschichte der Lebenshilfe Oschatz

Früher war Deutschland geteilt.

Es gab zwei Länder:

- die Bundesrepublik Deutschland (BRD) im Westen
- und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) im Osten.

Die DDR war ein Land mit vielen Regeln.

Die Regierung hat bestimmt, was erlaubt ist.

Viele Menschen durften nicht frei reisen oder ihre Meinung sagen.

Für Menschen mit Behinderung war das Leben in der DDR besonders schwer.

Viele mussten in großen Heimen leben.

Diese Heime waren oft weit weg von ihren Familien.

Die Menschen dort durften nicht selbst entscheiden.

Sie konnten kaum lernen oder arbeiten.

Sie waren nicht Teil der Gesellschaft.

Dann kam das Jahr 1989.

Die Berliner Mauer fiel.

Deutschland wurde wieder ein Land.

Viele Menschen wollten jetzt etwas verändern.

Auch in Oschatz, einer Stadt in Sachsen, wollten Eltern und Angehörige von Menschen mit Behinderung etwas Neues beginnen.

Einfach erklärt: Geschichte der Lebenshilfe Oschatz

Sie wollten, dass Menschen mit Behinderung selbst bestimmen können.

Sie sollten mittendrin leben – in der Stadt, mit anderen Menschen zusammen.

Am 25. August 1990 gründeten sie die Lebenshilfe Oschatz e.V.

Am Anfang war vieles schwer.

Es gab kein eigenes Haus.

Es gab wenig Geld.

Es gab wenige Helfer.

Aber die Menschen hatten Mut.

Sie wollten eine gute Zukunft für Menschen mit Behinderung.

Nach und nach wurde die Lebenshilfe größer.

Es entstanden:

Wohnhäuser zum Leben.

Werkstätten zum Arbeiten.

Gruppen zum Lernen und für Freizeit.

Eine Gärtnerei und eine Küche.

Eine Kita für Kinder mit und ohne Behinderung und sogar eine Band, die Musik macht.

Einfach erklärt: Geschichte der Lebenshilfe Oschatz

Heute – über 30 Jahre später – ist die Lebenshilfe Oschatz sehr groß.

Mehr als 1000 Menschen mit Behinderung leben oder arbeiten dort.

Rund 300 Mitarbeiter*innen helfen und begleiten sie.

Es gibt 27 Einrichtungen.

Die Lebenshilfe ist ein wichtiger Teil der Stadt Oschatz.

Menschen mit und ohne Behinderung begegnen sich jeden Tag.

Sie arbeiten, feiern und lachen zusammen.

Im Jahr 2024 hat die Lebenshilfe Oschatz einen Preis bekommen.

Die IHK Leipzig hat sie als Unternehmen des Jahres ausgezeichnet.

Das bedeutet:

Die Arbeit der Lebenshilfe ist besonders gut und wichtig.

Die Geschichte zeigt:

Wenn Menschen zusammenhalten, kann Großes entstehen.

Alle können etwas bewegen.

Und: Alle gehören dazu.

Zeremonie in der Villa Luce: Ein besonderer Tag für Martina und Waldemar

von Kerstin Mehler



Am 10.10.2025 fand in der Villa Luce eine bewegende Zeremonie statt: Martina und Waldemar wurden von Roland Michel mit Kraft seines Amtes als Zeremonienmeister getraut und haben sich Ihre Verbundenheit versprochen. Dieser besondere Moment ließ kein Auge trocken.

Die feierliche Zeremonie sollte zusammenfügen was sich bereits 2017 im zweiten Stock der Villa Luce gefunden hat und seither gemeinsam durchs Leben geht. Roland erzählte; „...ich kenne Martina seit über 20 Jahren. Wir haben schon so viel zusammen erlebt, schöne Freizeiten und Urlaube verbracht, viele Stunden, in denen ich erfahren durfte, was für ein liebevoller und mitfühlender Mensch Du bist. Ich freue mich sehr, Dich einem Menschen anvertrauen zu können, der Deine guten Seiten zu schätzen weiß und auch die herausfordernden Zeiten mit Dir bewältigt hat.“

Auch erinnerte er sich daran, als Waldemar kurz nach seinem Einzug 2015 einen schweren Schicksalsschlag erleiden musste und Martina ihn unermüdlich unterstützte. Und an die Corona-Zeiten. Selbst als Martina auf Grund einer Infektion isoliert sein musste – wer wick nicht von ihrer Seite? Waldemar! Zur Feier des Tages gab es eine von Beate Miotke gebackene und aufwendig mit Blumen verzierte Torte, die den Anlass festlich abrundete. Zusätzlich erfüllte eine von EFC (Eschborner Fussball Club) gesponserte Kutschfahrt Waldemars Wunsch und sorgte für ein unvergessliches Erlebnis. Sie machte den Tag zu etwas ganz Besonderem für das Paar und alle Anwesenden. Gerd Grünhagen sagt: „Das schönste am ganzen Tag war Martinas Strahlen! Sie war sehr schön und sehr glücklich.“

Wir gratulieren dem Brautpaar von Herzen und danken allen, die zu diesem schönen Miteinander beigetragen haben.



Du möchtest das Interview hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Martina und Waldemar sagen „Ja“ zueinander

In der Villa Luce gab es eine schöne Feier.

Martina und Waldemar haben sich gegenseitig „Ja“ gesagt.

Sie wollten zeigen:

Wir gehören zusammen und wollen füreinander da sein.

Martina und Waldemar sind schon lange ein Paar.

Jetzt wollten sie ihr Versprechen feiern –
mit Freundinnen und Mitarbeiterinnen der Villa Luce.

Roland, ein guter Freund, hat eine Rede gehalten.

Er sagte:

„Ich kenne Martina schon über 20 Jahre.

Wir haben viele schöne Dinge erlebt.

Ich freue mich, dass sie mit Waldemar so glücklich ist.“

Roland erinnerte auch an schwere Zeiten.

Als Waldemar 2015 in die Villa zog, war Martina immer für ihn da.

Und auch in der Corona-Zeit hielten sie zusammen.

Das zeigt: Ihre Liebe ist stark.

Zur Feier gab es eine schöne Torte mit Blumen.

Die Torte hat Beate Miotke gebacken.

Einfach erklärt: Martina und Waldemar sagen „Ja“ zueinander

Und Waldemar bekam eine Kutschfahrt,
die der Eschborner Fußball Club (EFC) organisiert hat.

Das war sein großer Wunsch.

Gerd Grünhagen sagte:

„Das Schönste war Martinas Lächeln.

Sie war so glücklich!“

Alle haben sich mitgefremt.

Es war ein Tag voller Liebe und Freude.

Wir wünschen Martina und Waldemar alles Gute!

Eschborner Eintracht-Fans spenden für Villa Luce

von Sabine Kierspel



Eschborn – Der Eintracht-Fanclub „Eschborner Adler“ zeigt, dass Fußballleidenschaft weit mehr bedeutet als lauter Support im Stadion. Seit der Gründung im Jahr 2019 ist der EFC stetig gewachsen und zählt inzwischen über 70 Mitglieder. Gemeinsam fiebern sie bei Heim- und Auswärtsspielen mit, packen an, feiern Erfolge – und stehen nicht nur ihrer Eintracht, sondern auch einander fest zur Seite. Nun bewiesen die Fans, dass ihr Engagement auch über die Ränge hinausgeht. Dank der Unterstützung von Sponsoren konnte der Club Spenden sammeln.

Ein Teil des Geldes kommt den Bewohner*innen und insbesondere den Künstler*innen der Sommerwerkstatt Villa Luce der Lebenshilfe Main-Taunus zugute. Die Spende wird für dringend benötigte Kunstmaterialien und kreative Projekte eingesetzt, sodass die Künstler*innen weiterhin ihre Ideen verwirklichen können. Die Spendenübergabe fand am 27.09.2025 in der Villa Luce statt. Als Dankeschön gab es von den Künstler*innen auch noch ein selbstgemaltes Bild von einem Pferd. Eva Keller-Welsch, die Leiterin der Sommerwerkstatt, führte die Verantwortlichen des Fanclubs durch die Einrichtung und gab Einblicke in die Kunstwerkstatt, in der Woche für Woche bunte und kreative

Werke entstehen. Doch die Unterstützung endet nicht bei der Spende: Zusätzlich organisierten die „Eschborner Adler“ eine Kutschfahrt für die Villa-Bewohner*innen. Möglich macht das Claudia Christoph vom Fahrstall Christoph – selbst Mitglied im Fanclub –, die das Projekt sofort unterstützte. Damit beweisen die Eschborner Fans, dass der EFC weit mehr ist als bloß Stimmungsmacher im Stadion. Sie sind eine Gemeinschaft, die zusammenhält, Verantwortung übernimmt und Herz zeigt.

Die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. bedankt sich herzlich bei den „Eschborner Adlern“ und ihren engagierten Mitgliedern für ihre großartige Unterstützung und ihr soziales Engagement!

Forza SGE!

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Eintrach Frankfurt Fanclub spendet für die Villa Luce

Der Eintracht-Fanclub „Eschborner Adler“ zeigt: Fußball ist mehr als nur Jubeln im Stadion.

Den Fanclub gibt es seit 2019. Heute hat er über 70 Mitglieder.

Die Fans schauen gemeinsam Spiele, helfen sich gegenseitig und unterstützen auch andere Menschen.

Jetzt haben die „Eschborner Adler“ Geld gespendet.

Ein Teil der Spende geht an die Lebenshilfe Main-Taunus, genauer an die Künstler der Sommerwerkstatt Villa Luce.

Mit dem Geld werden neue Farben, Pinsel und Materialien gekauft. So können die Künstler kreativ arbeiten.

Am 27. September 2025 fand die Spendenübergabe in der Villa Luce statt.

Als Dankeschön haben die Künstler ein selbstgemaltes Pferdebild geschenkt.

Einfach erklärt: Eintrach Frankfurt Fanclub spendet für die Villa Luce

Eva Keller-Welsch, die Leiterin der Sommerwerkstatt, zeigte den Gästen die Werkstatt und die bunten Kunstwerke.

Aber das war noch nicht alles:

Die „Eschborner Adler“ organisierten für die Bewohner der Villa Luce auch eine Kutschfahrt.

Das wurde von Claudia Christoph vom Fahrstall Christoph organisiert.

Sie ist selbst Mitglied im Fanclub.

Die Lebenshilfe Main-Taunus sagt Danke an die „Eschborner Adler“ für ihre Hilfe und ihr großes Herz.

Danke, Wolfgang Hartmann!

von Regina Schött



Seit vielen Jahren findet in Flörsheim in der Kulturscheune regelmäßig an 6 Samstagen im Jahr die Lebenshilfe Disco für Menschen mit Behinderung statt. Die Disco der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. lädt an diesen Tagen alle Menschen mit Behinderung, ihre Freunde und Begleitpersonen ein, in der Kulturscheune eine großartige Zeit zu erleben.

Die Disco bietet eine barrierefreie Umgebung und eine einzigartige Gelegenheit gemeinsam Spaß zu haben. Der Zuspruch ist riesig, die Gäste kommen nicht nur aus dem Main-Taunus-Kreis, sondern auch aus der Umgebung wie Frankfurt, Hochheim, Rüsselsheim und Wiesbaden. In den letzten Jahren ist die Zahl der Discobesucher stetig gewachsen. Der letzte Discoabend des Jahres 2025 fand am 8. November statt, es war nicht nur die letzte Disco in diesem Jahr, sondern auch die letzte Disco für unseren langjährigen ehrenamtlichen Organisator Wolfgang Hartmann.

Seit vielen Jahren hat Wolfgang die Disco mit viel Herzblut vorbereitet, begleitet und am Ende des Abends alles wieder in Ordnung gebracht. Gemeinsam mit seinem Team aus DJ, KassiererIn und Aufbauteam sorgte er stets für fröhliche, unbeschwerte Stunden.

Wolfgang Hartmann sagte immer: „Wenn die Leute Spaß und Freude haben, ist das das Schönste!“ Und damit hat er absolut Recht. Gerade deshalb war es ihm so wichtig, dass die Disco weitergeht – auch wenn er sie künftig nicht mehr selbst begleitet.

Wir freuen uns sehr, dass sich engagierte Angehörige gefunden haben, die die Disco ab dem nächsten Jahr ehrenamtlich fortführen werden. Wolfgang, du hast mit deinem Engagement dazu beigetragen, dass jeder Mensch so sein kann, wie er ist – mittendrin, statt nur dabei.

Herzlichen Dank



Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Danke, Wolfgang Hartmann!

In Flörsheim gibt es schon viele Jahre die Lebenshilfe-Disco in der Kulturscheune.

Sie findet 6 Mal im Jahr statt.

Zur Disco kommen Menschen mit Behinderung.
Alle können tanzen, Musik hören und Spaß haben.

Viele Menschen besuchen die Disco.
Sie kommen nicht nur aus dem Main-Taunus-Kreis.
Auch aus Frankfurt, Hochheim, Rüsselsheim und Wiesbaden.

Die letzte Disco im Jahr 2025 war am 8. November.
Sie war etwas Besonderes.
Denn es war auch die letzte Disco mit Wolfgang Hartmann.

Wolfgang hat die Disco viele Jahre gemacht.
Er hat sie geplant und vorbereitet.

Er war am Abend da und hat beim Aufräumen geholfen.
Wolfgang hatte ein Team.
Zum Beispiel einen DJ, eine KassiererIn und Helfer.

Alle haben zusammen gearbeitet.
So hatten die Gäste immer viel Freude.

Einfach erklärt: Danke, Wolfgang Hartmann!

Wolfgang hat oft gesagt:
„Wenn die Leute Spaß haben, ist das das Schönste!“

Das fand er sehr wichtig.
Darum wollte er, dass die Disco weitergeht.
Auch wenn er selbst aufhört.

Zum Glück machen andere Menschen weiter.
Sie helfen ehrenamtlich bei der Disco.

Lieber Wolfgang,

du hast dich viele Jahre eingesetzt.
Du hast gezeigt:
Jeder Mensch darf so sein, wie er ist.

Danke für alles!

Ein ganz besonderes Erlebnis - Jessica Mäuer bei den Special Olympics

von Claudia und Jessica Mäuer

Wir möchten über unser besonderes Erlebnis bei den Hessischen Special Olympics in Hanau berichten.

Erklärung:

Die Special Olympics sind eine weltweite Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Sie bieten Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten in verschiedenen Sportarten.

Im Juni 2025 wurden die Landes Spiele in Hanau ausgetragen. Jessica durfte mit dem Team EVIM Schlockerhof in der Disziplin „Schwimmen“ daran teilnehmen.

Es war das erste Mal, dass Jessica an einem Schwimmwettkampf teilnehmen durfte. Deshalb war sie sehr aufgeregt.

Die komplette Mannschaft des Schlockerhofs hat sich am Morgen in Hattersheim getroffen und ist dann gemeinsam zu den Wettkampfstätten gefahren.

Außer den „Schwimmern“ nahmen auch Teilnehmer*innen in den



Disziplinen Laufen, Weitsprung und Werfen teil.

In Hanau angekommen, haben Jessica, ihr Team, Anja und Leonie sowie Trainerin Tanja die Halle besichtigt. Ihnen wurden alle Regeln erklärt. Alle wussten, dass die Schwimmwettkämpfe über zwei Tage gehen würden.

Jessica ist über 25 m Freistil, 50 m Freistil und in der 4 x 50 m Freistil-Staffel angetreten.

Sie hat ein großartiges Ergebnis erzielt: Jessica hat Gold, Silber und Bronze erschwommen – das war nicht zu erwarten gewesen!

Außerdem hat sie sich damit für die Deutschen Special Olympics im nächsten Jahr im Saarland qualifiziert.

Aus meiner Sicht:

Ich als Mutter hätte nie eine solche Veranstaltung für möglich gehalten. Es war wie bei den Wettkämpfen von Menschen ohne Behinderung. Freiwillige Helferinnen haben die Schwimmerinnen zu ihren Startblöcken begleitet, ihnen gut zugeredet und versucht, die Anspannung etwas zu mildern.

Nach dem Wettkampf wurden sie wieder zu ihren Betreuungspersonen begleitet.

Es waren einfach unvergessliche Tage!

Diese Gemeinschaft und das Miteinander waren sehr beeindruckend – egal, wer gerade im Wasser war, ob Erster oder Letzter. Es wurde für alle geklatscht und jubelt. Für uns unvergessliche Momente.



Wir – mein Mann Olli und ich – sind sehr dankbar, dass wir das miterleben durften. Selbstverständlich begleiten wir das Schlockerhof-Team im nächsten Jahr auch ins Saarland. Eine weitere Besonderheit waren die Ehrungen bei der Lebenshilfe-Mitgliederversammlung. Dort wurden die Leistungen von Jessi und Alex (er war beim Dressur Reiten) besonders hervorgehoben. Außerdem wurden unsere Sportler*innen zur Sportlerehrung des Main-Taunus-Kreises eingeladen. Jede*r bekam eine Urkunde und ein kleines Präsent überreicht. Diese Tage werden uns allen lange in Erinnerung bleiben.

Du möchtest das Interview hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Jessica Mäuer bei den Special Olympics

Jessica war bei den Hessischen Special Olympics in Hanau dabei.

Die Special Olympics sind Sport-Wettkämpfe für Menschen mit Behinderung.

Dort können Menschen zeigen, was sie gut können – zum Beispiel Schwimmen oder Laufen.

Im Juni 2025 war der Wettkampf in Hanau.

Jessica war beim Team EVIM Schlockerhof.

Sie ist beim Schwimmen gestartet.

Es war ihr erster Wettkampf.

Sie war sehr aufgeregt.

Am Morgen traf sich das ganze Team in Hattersheim.

Dann fuhren sie gemeinsam nach Hanau.

In Hanau sahen sie die Schwimmhalle und hörten die Regeln.

Jessica schwamm 25 Meter Freistil, 50 Meter Freistil und Staffel 4x50 Meter Freistil.

Sie war sehr erfolgreich:

Sie gewann Gold, Silber und Bronze.

Das war eine große Überraschung.

Jetzt darf sie auch bei den Deutschen Special Olympics im Saarland starten.

Einfach erklärt: Jessica Mäuer bei den Special Olympics

Für Jessica und ihre Eltern war es ein besonderes Erlebnis. Alle Menschen im Schwimmbad waren freundlich. Es wurde für alle geklatscht und gejubelt – egal, ob jemand Erster oder Letzter war.

Nach dem Wettkampf gab es eine Ehrung bei der Lebenshilfe. Dort wurden Jessica und Alex (er war beim Reiten) besonders gelobt.

Später wurden sie auch zur Sportler-Ehrung des Main-Taunus-Kreises eingeladen.

Dort bekamen sie eine Urkunde und ein Geschenk. Jessica, ihre Familie und ihr Team werden diesen tollen Tag nie vergessen.

Sie freuen sich schon auf den nächsten Wettkampf im Saarland.

Gemeinsam gegen das Vergessen: Stolperstein Putzaktion in Flörsheim

von Ingo Kunde

Am 28. September 2025 fand in Flörsheim erstmals eine besondere Gedenkaktion statt:

Die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. organisierte gemeinsam mit dem Stolperstein Flörsheim e.V. sowie dem Team SKYLINERS - Stuart & Friends eine Stolperstein-Putzaktion. Ziel war es nicht nur, die insgesamt zehn Stolpersteine an vier Orten wieder glänzen zu lassen, sondern vor allem, die Geschichten der Menschen sichtbar zu machen, an die diese Steine erinnern.

Die Stolpersteine markieren den letzten freiwilligen Wohnort von Menschen, denen während der Zeit des Nationalsozialismus unsägliches Leid zugefügt wurde: Jüdinnen und Juden, politisch Verfolgte, Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen.



Sie wurden entrechtet, vertrieben, verschleppt oder ermordet. Mit dem Reinigen der Stolpersteine erhielten diese Menschen symbolisch ein Stück Würde zurück. Und ihre Namen die oft lange vergessen waren, wurden für einen Moment wieder lebendig. Wie eng Flörsheim mit den Schicksalen jener Zeit verbunden ist, zeigen die Geschichten der Brüder Martin und Jakob Altmeier.

Namen, die nicht vergessen werden dürfen

Martin Altmeier, einer von neun Geschwistern, betrieb in Flörsheim eine Futtermittelhandlung und arbeitete eng mit seinem Schwager Robert Gerson zusammen. Er war tief in das Stadtleben eingebunden, engagierte sich ehrenamtlich und war aktives Mitglied des Sängerbundes. 1929 rettete er einem neunjährigen Jungen das Leben, der im Main zu ertrinken drohte.

Doch mit der Reichspogromnacht am 10. November 1938 änderte sich alles: Sein Geschäft und sein Zuhause wurden zerstört, er selbst verhaftet. Nach einer kurzen Flucht konnte er dem NS-Regime nicht entkommen. Am 2. Juni 1944 wurde er nach Auschwitz deportiert und später ins Konzentrationslager Mauthausen verschleppt, wo er am 3. Februar 1945 ermordet wurde. Sein Bruder Jakob Altmeier wählte einen anderen Weg. Bereits vor 1933 politisch aktiv, beteiligte er sich an der Revolution von 1918 in Frankfurt am Main und arbeitete als Journalist und Redakteur, unter anderem für die Volksstimme. Nach der Machtübernahme der Natio-



Einfach erklärt: Stolpersteinputz Aktion in Flörsheim

Im September 2025 haben die Lebenshilfe Main-Taunus, der Verein Stolperstein Flörsheim und das Team SKYLINERS & SKYLIENRS Stuart & Friends haben zusammen Stolpersteine geputzt.

Stolpersteine erinnern an Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt oder ermordet wurden.

Durch das Putzen zeigen wir:

Wir denken an euch. Ihr seid nicht vergessen.

Ein Beispiel ist Martin Altmeier aus Flörsheim.

Er half vielen Menschen, wurde aber 1945 im KZ ermordet.

Sein Bruder Jakob konnte fliehen und kämpfte im Ausland gegen die Nazis.

Nach dem Krieg setzte er sich für Frieden ein.

Auch andere Menschen aus Flörsheim wurden Opfer der Nazis.

Zum Beispiel Anna Maria Schick.

Sie hatte eine seelische Krankheit und wurde getötet.

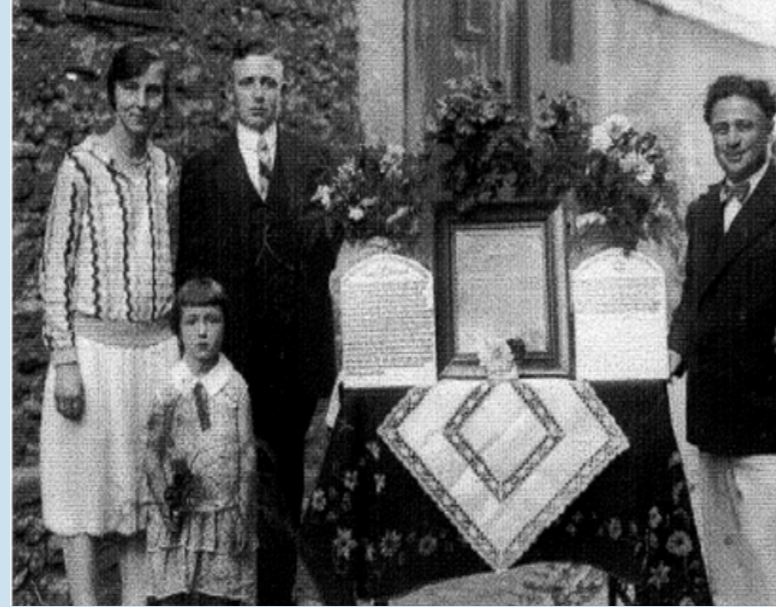
Für die Klient*innen der Lebenshilfe war die Aktion sehr wichtig.

Eine Frau sagte:

„So etwas darf nie wieder passieren.“

Die Stolpersteine glänzen jetzt wieder –

und die Geschichten der Menschen bleiben lebendig.



nalsozialisten gelang ihm die Flucht. Erst nach Paris, dann auf den Balkan und schließlich nach Afrika. Im Exil arbeitete er als Journalist und für den britischen Geheimdienst, schrieb Widerstandsschriften und kämpfte gegen das NS-Regime. Nach Kriegsende kehrte er nach Deutschland zurück. Von 1949 bis zu seinem Tod war er Mitglied des Deutschen Bundestages und des Europarates. Jakob Altmeier gilt als Wegbereiter des deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommens von 1952, dem sogenannten Luxemburger Abkommen. 1954 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatstadt Flörsheim, 1963 fand er seine letzte Ruhestätte auf dem Jüdischen Friedhof. Die Brüder Altmeier stehen stellvertretend für viele Schicksale jener Zeit: Der eine tief verwurzelt in seiner Heimat und Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, der andere im Exil, kämpfend für Freiheit und Versöhnung. Auch die Geschichte von Anna Maria Schick berührt tief. Sie lebte in Flörsheim und galt als „seelisch krank“. Unter dem zynischen Vorwand der „Gesundheitspflege“ wurde sie Opfer der sogenannten Euthanasie-Verbrechen. Tausende Menschen mit Be-

hinderungen oder psychischen Erkrankungen wurden damals entrechtet, ausgegrenzt und schließlich ermordet. Ihr Name steht für all jene, deren Leben von den Nationalsozialisten als „lebensunwert“ erklärt wurde. Die Familie Halberstadt erlitt ebenfalls unermessliches Leid: Die Eltern wurden deportiert und ermordet, nur die Kinder konnten durch einen Kindertransport gerettet werden. Für Stuart Truppner, Gründer von Team SKYLINERS - Stuart & Friends und selbst Amerikaner, war besonders bewegend, dass einige Familien, wie das Ehepaar Gerson, nach Jahren der Verfolgung in den USA ein neues Leben aufbauen konnten. Während Bertha Altmeier in Theresienstadt ermordet wurde, überlebten die Gersons die Deportation und fanden eine neue Heimat in Amerika.

Erinnerung, die bewegt

Für die Klientinnen und Klienten der **Lebenshilfe Main-Taunus** war die Putzaktion ein besonders emotionales Erlebnis.

„Wenn ich sowas höre, dann werde ich traurig. So etwas darf

nie wieder passieren!“, sagte eine Bewohnerin bewegt.

Mit vereinten Kräften sorgten Lebenshilfe, Stolperstein Flörsheim e.V. und Team SKYLINERS - Stuart & Friends nicht nur für glänzende Steine, sondern auch für ein erneutes Bewusstsein der Geschichte.

Die Initiatorinnen und Initiatoren sind sich einig: Diese Aktion soll keine einmalige bleiben. Weitere Putzaktionen sind bereits geplant. Sie dienen als Zeichen für gelebte Erinnerung, für Vielfalt, Inklusion und Menschlichkeit.

Jeder polierte Stein ist ein stilles Versprechen:

Wir vergessen nicht.

Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Mitmachen in der Lebenshilfe Main-Taunus – gemeinsam für eine starke Zukunft

von Karin Schleith, Regina Schött und Adrea Oglah

Um Menschen mit Unterstützungsbedarf bestmöglich zu begleiten, ihre Teilhabe zu sichern und ihnen ein verlässliches soziales Netzwerk zu bieten, braucht es ein gutes und vertrauensvolles Miteinander zwischen Angehörigen, Mitarbeitenden und Selbstvertreter*innen.

Bereits 2022 haben wir begonnen, das Zusammenspiel aller Beteiligten weiter zu stärken. In unseren Wohnangeboten in Eschborn – der Villa Luce und dem Haus Trappen – wurden die ersten Angehörigen- und Betreuerbeiräte gewählt. Die Grundlagen, Aufgaben und Arbeitsweisen dieser Beiräte sind im Leitfaden zur Angehörigenarbeit beschrieben. Sie finden ihn auf unserer Homepage unter: <https://www.lebenshilfe-main-taunus.de/informationen-fuer-eltern-und-angehoerige> Fachkräftemangel, Veränderungen in der Eingliederungshilfe sowie gesellschaftlicher Wandel stellen uns vor große Aufgaben. Umso wichtiger ist die Perspektive der Familien. Sie ist für unsere Arbeit unverzichtbar. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich bereits engagieren und damit aktiv die Zukunft der Lebenshilfe Main-Taunus mitgestalten! Sie möchten im Angehörigen- und Betreuerbeirat mitarbeiten? Dann melden Sie sich gern bei uns. Gemeinsam können wir Strukturen

stärken, Herausforderungen mutig begegnen und neue Impulse für eine inklusive Gesellschaft setzen.

Mitarbeit auf Landesebene – für starke Lebenshilfen in Hessen

Die Lebenshilfe Hessen ist der Dachverband aller hessischen Lebenshilfen. Entwicklungen wie Mitgliederrückgang, der anhaltende Fachkräftemangel und Veränderungen in der Eingliederungshilfe beeinflussen die Lebensqualität von Menschen mit Beeinträchtigungen unmittelbar. Selbstvertretung und Angehörigenarbeit rücken deshalb immer stärker in den Mittelpunkt und gehören zu den zentralen Themen des Landesvorstandes. Um Familien besser einzubinden, hat der Vorstand der Lebenshilfe Hessen den Rat der Eltern und Angehörigen (REA) ins Leben gerufen. Hier können sich Eltern, Angehörige, Geschwister und gesetzliche Betreuer hessenweit vernetzen und an aktuellen sowie zukünftigen Themen mitarbeiten. Voraussetzung für eine Mitarbeit ist eine Mitgliedschaft in der Lebenshilfe. Ein erstes Treffen ist für das 1. Quartal 2026 geplant. Vertreter*innen aus den Orts- und Kreisvereinigungen werden derzeit noch gesucht.

Ziele des Rates:

- Beratung des Landesverbandes und Landesvorstandes aus Angehörigenperspektive
- Einbindung praktischer Erfahrungen in die Arbeit der Lebenshilfe
- Aufbau eines Pools engagierter Ehrenamtlicher
- Stärkung des Austauschs zwischen Angehörigen, Selbstvertreter*innen, Einrichtungen und Mitarbeitenden

Langfristig soll aus der Mitte des Rates eine Person für den Bundesrat der Eltern und Angehörigen vorgeschlagen werden, die dort die hessischen Anliegen einbringt.

Wenn Sie hier unterstützen und sich einbringen möchten, wenden Sie sich gern an: vorstand@lhmtk.de oder karin.schleith@lhmtk.de

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Mitmachen in der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Main-Taunus unterstützt Menschen mit Behinderung.

Für ein gutes Leben brauchen diese Menschen viele Unterstützer. Dazu gehören Angehörige, Mitarbeiter und Selbstvertreter. Selbstvertreter sind Menschen mit Behinderung, die für sich und andere sprechen.

Im Jahr 2022 wurden in den Wohnhäusern Villa Luce und Haus Trappen die ersten Beiräte gewählt.

Ein Beirat ist eine Gruppe von Menschen.

Der Beirat spricht über wichtige Themen aus dem Alltag.

Der Beirat sagt weiter, was Angehörigen wichtig ist.

So können Wünsche und Probleme besser verstanden werden.

Es gibt einen Leitfaden über die Arbeit mit Angehörigen.

Der Leitfaden erklärt:

Was ein Beirat macht und wie ein Beirat arbeitet.

Der Leitfaden steht auf der Internetseite der Lebenshilfe Main-Taunus.

Die Lebenshilfe steht vor vielen Aufgaben.

Die Meinung der Familien ist deshalb sehr wichtig.

Sie hilft der Lebenshilfe, gute Entscheidungen zu treffen.

Die Lebenshilfe dankt allen, die sich bereits engagieren.

Einfach erklärt: Mitmachen in der Lebenshilfe

Eine Mitarbeit im Beirat ist möglich.

Die Mitarbeit hilft dabei, Strukturen zu verbessern.

Sie hilft auch dabei, Lösungen zu finden.

Auch in Hessen können Angehörige mitarbeiten.

Die Lebenshilfe Hessen ist der Verband aller Lebenshilfen in Hessen.

Auch dort gibt es wichtige Themen, die Menschen mit Behinderung betreffen.

Dazu gehören zum Beispiel der Fachkräftemangel und neue Regeln.

Darum hat die Lebenshilfe Hessen den Rat der Eltern und Angehörigen gegründet.

Im Rat können Eltern, Geschwister, Angehörige und gesetzliche Betreuer aus Hessen zusammenkommen.

Sie können über wichtige Themen sprechen und ihre Erfahrungen weitergeben.

Eine Mitarbeit im Rat ist nur möglich, wenn eine Mitgliedschaft in der Lebenshilfe besteht.

Ein erstes Treffen findet im ersten Viertel des Jahres 2026 statt. Für dieses Treffen werden Vertreter aus den Lebenshilfen vor Ort gesucht.

Wer sich beteiligen möchte, kann eine E-Mail an vorstand@lhmtk.de oder karin.schleith@lhmtk.de schicken.

Neues aus dem Vorstand

Mitgliederversammlung der Lebenshilfe MTK 2025

von Birgit Schulte

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung fand am 25. Oktober in Hofheim-Marxheim statt. Knapp 60 Mitglieder kamen an diesem Samstagmorgen ins Landratsamt des Main-Taunus-Kreises.

Nach der Begrüßung durch Cornelia Walter, die 1. Vorsitzende, wurde der verstorbenen Leistungsnehmer*innen und Mitglieder seit der letzten Versammlung gedacht.

Dann ging es weiter mit der Tagesordnung. Durch die nicht ordnungsgemäße Einladung von mindestens einem Mitglied mussten die Beschlüsse aus den Mitgliederversammlungen 2023 und 2024 noch einmal wiederholt und neu beschlossen werden.

Bei den Beschlüssen ging es um die Entlastung des Vorstands, die Wahl der Kassenprüfer*innen, die Änderung der Satzung sowie die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Allen Beschlüssen wurde auf der diesjährigen Mitgliederversamm-



lung erneut zugestimmt. Außerdem musste die Vorstandswahl aus dem letzten Jahr wiederholt werden.

Der nun korrekt gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus:

Cornelia Walter (1. Vorsitzende)

Birgit Schulte (2. Vorsitzende)

Dieter Stöß (Schatzmeister)

Regina Schött, Therese Heidenreich und Dr. Friedrich Bolay.

Im Verlauf berichteten sowohl der Vorstand als auch der Geschäftsführer Oliver Knuf über die Aktivitäten der vergangenen zwölf Monate. Frau Kraft und Herr Witteler haben erneut die Kassenprüfung vorgenommen. Als Dankeschön für ihre Arbeit und die investierte Zeit wurde beiden jeweils ein Blumenstrauß überreicht. Auch für die Kassenprüfung im kommenden Jahr wurden sie wiedergewählt. Ein Highlight war die Vorstellung des Arbeitskreises „Wir sind dabei!“, der 2024 gegründet wurde und von Michaela Horne-Fürer geleitet wird.

Die Teilnehmenden stellten sich vor und berichteten von ihrer Arbeit. So haben sie beispielsweise Mitglieder geworben und sich erfolgreich für die Wiedereröffnung der Toilette am Bahnhof in Obertshausen eingesetzt. Sie gaben außerdem einen Ausblick auf kommende Projekte. Der Arbeitskreis möchte sich stärker mit der gesamten Lebenshilfe sowie den Heim-

vertretungen vernetzen und sich weiter für Barrierefreiheit im Main-Taunus-Kreis einsetzen.

Die ersten Termine für 2026, an denen sich der Arbeitskreis trifft, können auf unserer Homepage nachgelesen werden. Herr Rhein, der als Referent der Geschäftsführung tätig war und zum 30. Juni 2025 ausgeschieden ist, wurde vom Vorstand mit einem kleinen Präsent verabschiedet. Zum Abschluss wurden Jessica Mäurer (Betreutes Wohnen) und Alexander Niklas (Haus Fleisch) geehrt. Beide nahmen erfolgreich an den Landesspielen der Special Olympics 2025 in Hanau teil. Jessica gewann mehrere Medaillen im Schwimmen, Alexander im Reiten. Um kurz vor 13 Uhr schloss Cornelia Walter die Mitgliederversammlung. Wir bedanken uns und hoffen auf eine regere Teilnahme der Mitglieder auch im kommenden Jahr.



Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Mitgliederversammlung der Lebenshilfe MTK

Am 25. Oktober 2025 war die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Main-Taunus.

Die Versammlung war im Landratsamt in Hofheim.

Begrüßung

Cornelia Walter ist die 1. Vorsitzende.

Sie hat alle begrüßt.

Danach wurde an die verstorbenen Mitglieder und Klienten gedacht.

Wichtige Beschlüsse

In den letzten Jahren war bei einer Einladung ein Fehler passiert. Darum mussten alte Beschlüsse noch einmal neu abgestimmt werden.

Die Mitglieder haben alles noch einmal bestätigt:
den Vorstand,
die Kassenprüfer*innen,
die Mitgliedsbeiträge
und die Satzung.

Neuer Vorstand

Die Vorstandswahl wurde wiederholt.

Der neue Vorstand heißt:

Cornelia Walter – 1. Vorsitzende

Birgit Schulte – 2. Vorsitzende

Dieter Stöß – Schatzmeister

Regina Schött, Therese Heidenreich und Dr. Friedrich Bolay

Einfach erklärt: Mitgliederversammlung der Lebenshilfe MTK

Berichte

Der Vorstand und Geschäftsführer Oliver Knuf haben berichtet, was im letzten Jahr passiert ist.

Frau Kraft und Herr Witteler haben wieder die Kasse geprüft.

Sie bekamen Blumen als Dank und machen die Arbeit auch im nächsten Jahr weiter.

Arbeitskreis „Wir sind dabei!“

Der Arbeitskreis „Wir sind dabei!“ wurde 2024 gegründet.

Die Gruppe setzt sich für Barrierefreiheit ein.

Sie hat geholfen, dass die Toilette am Bahnhof in Obertshausen wieder geöffnet wurde.

Im nächsten Jahr will der Arbeitskreis noch mehr erreichen.

Zum Beispiel will er mit anderen Gruppen der Lebenshilfe zusammenarbeiten.

Verabschiedung und Ehrung

Herr Rhein, ein Mitarbeiter der Lebenshilfe, wurde mit einem Geschenk verabschiedet.

Er hat viele Jahre im Team gearbeitet.

Zwei Klient*innen wurden geehrt:

Jessica Mäurer (Betreutes Wohnen)

und Alexander Niklas (Haus Fleisch).

Sie haben bei den Special Olympics 2025 in Hanau Medaillen gewonnen.

Jessica im Schwimmen, Alexander im Reiten.

Am Ende hat Cornelia Walter die Versammlung geschlossen.



Jubiläen

Kerstin Hamann	Frühförderung	10 Jahre
Carolin Achtert	Wohnhaus Flörsheim	10 Jahre
Necla Topuz	Haus Flesch	35 Jahre
Heidi Leonhardt	Familienunterstützender Dienst	15 Jahre
Michael Knoll	Geschäftsstelle	10 Jahre
Ewelina Nowakowska	Haus Flesch	15 Jahre
Tanja Bürgel	Geschäftsstelle	30 Jahre
Daniela Moosmann	Familienunterstützender Dienst	20 Jahre
Thomas Glassl	Haus Flesch	30 Jahre
Monika Alexander-Sawinski	Geschäftsstelle	15 Jahre
Annette Völker	Wohnverbund Eschborn	10 Jahre



Wir suchen Verstärkung!

Du hast gute Ideen für unsere nächste Zeitung und möchtest die nächste LH Inform mitgestalten?

Komm ins Redaktionsteam.

Egal ob Angehörige*r, Klient*in, Mitarbeiter*in oder Interessierte*r. Wir freuen uns über jeden der unsere Redaktion unterstützen möchte!

Dein Text in der nächsten LH Inform?

Du hast Lust, selbst über ein Thema Deiner Wahl einen kurzen Artikel zu schreiben? Ob Leserbrief, eigene Erfahrungen mit der Lebenshilfe oder ein themenbezogener Beitrag, wir als Redaktion freuen uns über jeden eingereichten Textbeitrag!

Kontaktiere uns!

Schreibe uns einfach bei Interesse per E-Mail an redaktion@lhmtk.de

Deine Meinung zählt!



Hat Dir diese Ausgabe gefallen?

Nimm Teil an der kurzen Umfrage zur LH Inform 2025 und scanne den QR-Code!



Spenden, Helfen, Mitglied werden!

Die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. setzt sich mit großem Einsatz für Menschen mit Behinderung ein. Wir richten unsere Angebote und Leistungen nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen aus und stehen für ein selbstbestimmtes Leben ein.

Jetzt Mitglied werden!

Werden Sie Mitglied oder helfen Sie uns mit einer Spende, unsere Angebote auszubauen und engagieren Sie sich für Inklusion!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende!

Taunussparkasse
IBAN: DE04 5125 0000 0005 0033 26
BIC: HELADEF1TSK

Hier gehts zum
Beitrittsantrag!



Hier können
Sie spenden!



Werden Sie Teil der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.

Als Ehrenamtler*in in der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. haben Sie die Möglichkeit, eine sinnstiftende Tätigkeit auszuüben. Sie können Menschen mit Behinderung in ihrem Alltag begleiten, bei Aktivitäten unterstützen, Konzerte, Reisen, Ausflüge organisieren oder kreative Projekte umsetzen. Dabei erfahren Sie hautnah, wie Teilhabe gelebt werden kann. Sie tragen dazu bei, Barrieren abzubauen und Grenzen zu öffnen.